A 001 227 426 2
UC SOUTHERN REGIONAL LIBRARY FACILITY

Karl Schönherr

# Der Kampf

Ein Drama geistiger Arbeiter

THE LIBRARY
OF
THE UNIVERSITY
OF CALIFORNIA
LOS ANGELES

Karl Schönherr

# Der Kampf

# Der Kampf

## Ein Drama geistiger Arbeiter in drei Akten

von

Karl Schönherr

Erstes bis fünftes Tausend

Leipzig / Verlag von L. Staackmann / 1920

Den Bühnen gegenüber Manuskript.
Übersetzungsrecht für alle Sprachen vorbehalten.
Das Aufführungsrecht ist nur durch den Verlag
L. Staackmann in Leipzig, Täubchenweg 19/21,
Abteilung Bühnenvertrieb, zu erwerben.

✦ Copyright 1920 by L. Staackmann, Leipzig. ✦

PT
2638
S365K1

## Perſonen

Dr. med. Walter, ſtädtiſcher Arzt
Frau Walter, ſeine Frau
Mauß, beider Kind
Dr. med. Reiniſch
Frieda, ſeine Frau
Dr. med. Heinmüller
Paula, ſeine Braut
Dr. med. Wallberg
Dr. med. Blauſtein
Dr. med. Winkler
Profeſſor Baumann
Dr. med. Gießbrecht, ſein Aſſiſtent
Katzenböck, Inſtitutsdiener bei Baumann
Hartmoſer, ſtud. med.
Frau Huber, ſeine Quartierfrau
Ein penſionierter General
Roſa, Stubenmädchen bei Dr. Walter
Ein Monteur

❖

509302
GERMAN

Digitized by the Internet Archive
in 2007 with funding from
Microsoft Corporation

http://www.archive.org/details/derkampfeindrama00schoiala

## Erſter Akt.

Bürgerlich einfach eingerichtetes, zweifenſtriges Speiſezimmer in der im Hochparterre gelegenen Wohnung des Dr. Walter, mit Eßtiſch und Stühlen und einer gemütlichen Sofaecke mit Klubſeſſeln. Der Eßtiſch iſt für zwei Perſonen zum Mittageſſen gedeckt. Links eine kleine Tapetentür, die zum Ordinationsraum führt, rechts Tür in die Familienzimmer. Im Hintergrund Eingangstür.

### Frau Walter

30jährige Frau, im Hauskleid, und ein junger Monteur, in blauer Arbeitsbluſe, die offene Werkzeugtaſche vor ſich auf dem Boden, ſtehen bei der Sofaecke, und küſſen ſich. Dann unmutig

**Was hab ich denn von ihm? Nur von Tod und Krankheit ſpricht er. Den ganzen Tag die Glocke — wie in einem Gaſſenſchank. Und abends, wenn er heimkommt, iſt er müd und grantig.**

### Monteur

mit friſchem, rotbäckigem Geſicht, zärtlich

**So ein junges Fraueri laſſet ich nit verſauern.** Küßt ſie. Von ihr ablaſſend, reſigniert **Was nutzt das alls: Wir kommen ja doch nie zſamm.** Arbeitet eifrig an dem nahen elektriſchen Schalter, da das Dienſtmädchen Roſa mit einem Salzfäßchen eben durch die Eingangstür kommt. Dreht den Schalter, der mit einer Lampe auf dem Tiſchchen in der Sofaecke in Verbindung ſteht, mehrere Male probeweiſe auf und zu. Dann friſch **So, Frau Walter. Jetz brennts wieder.**

Frau Walter unbefangen

Was war denn?

Monteur

ſeine Werkzeugtaſche packend

Im Schalter iſt ein Schräuferl los gweſen. Klappt die Werkzeugtaſche zu und wendet ſich zum Gehen Gutn Tag, Frau Walter.

Frau Walter

Guten Tag.

Monteur

Eingangstür ab.

Roſa

hat das Salzfaß auf den Tiſch geſtellt

Aber nicht ein einzigsmal, daß der Herr Doktor zur rechtn Zeit zum Eſſn kommt.

Frau Walter unmutig

Die Köchin will auch ſchon wieder kündigen.

Roſa achſelzuckend

Naja — jeder Menſch will ſeine Reglmäßigkeit habn. Da man im Vorzimmer Geräuſch und das Zuſchlagen einer Tür hört Jetz kommt er. Eingangstür ab, die ſie hinter ſich halb offen läßt.

Frau Walter heftig

Aber die Frau muß es aushalten, nicht wahr?

Man hört draußen kurzes Sprechen.

**Dr. Walter**

Anfangs 40, einfach gerader, rechtlicher Menſch, abgehetzt, noch dampfend von der Arbeitslaſt, erſcheint in der halb offenen Eingangstür. Strebt, die Hand auf der Klinke, dem Zimmer zu, wird aber immer wieder durch neue Meldungen Roſas zwiſchen Tür und Angel zurückgehalten.

**Roſa**

einen Zettel beſehend

Der Herr Doktor möchtn heut noch ſicher zum Oberbaurat Brunner kommen. Er hat wieder Aſthma. Dann — Mühlbachgaſſe 22, vierter Stock, Tür 26, ein Diurniſt — ich glaub, er hat etwas im Magn.

**Dr. Walter** nebenhin

Wahrſcheinlich hat er nichts drin.

**Roſa**

Dann — ſieht in den Zettel zum Kaufmann Pribitzer, Friedrichſtraße 16 — mit dem Sohn iſt, glaub ich, was. Dr. Walter nickt. Dann — ſieht in den Zettel.

**Dr. Walter** ungeduldig

Sind Sie noch nicht fertig?

**Roſa**

Frau Doſtal, geſtern zum erſtnmal aufgſtandn und jetz hat ſie ſtarkn Schüttlfroſt.

Dr. Walter ärgerlich

Wenn ich ihr ſchon ausdrücklich ſag, ſoll im Bett bleiben.

Roſa verſorgt den Zettel

Und der arme Student war wieder da — weiß nicht, wie er heißt.

Dr. Walter

Ach ſo, der vor dem erſten Rigoroſum ſteht. Was will er?

Roſa

Er kommt noch einmal.

Dr. Walter

ſchließt die Tür. Beſinnt ſich

Ja, richtig. Öffnet noch einmal halb Roſa. Roſa erſcheint in der halb offenen Tür War von den Ärzten jemand hier?

Roſa

Bis jetz nicht.

Dr. Walter

ſieht auf die Uhr

Wenn ſie kommen — herein. So, und jetzt die Suppe, raſch. Schließt die Tür. Zu ſeiner Frau, die reſigniert wartend beim gedeckten Tiſch ſitzt Marianne, grüß dich. Läßt ſich beim Eßtiſch nieder Ah. Ich weiß bald nicht mehr, wie Sitzen iſt. Sieht nach der Frau Murrig?

Frau Walter

unmutig, ſich an den Kopf greifend

Kopfweh. Während Roſa die Suppe aufträgt und wieder abgeht Kaum eingeſchlafen in der Nacht — dann um eins wieder die Glocke.

Dr. Walter

während er haſtig die Suppe löffelt

Ich kann den Leuten nicht die Stunde vorſchreiben, zu der ſie krank werden dürfen. Mir wärs auch lieber bei Tag: Wie ich heut Nacht durch die finſtre Schobergaſſe lauf, zu der ſchweren Geburt — ſpringt mir auf einmal ſo ein Kerl in Weg, ſoll meinen Pelz ausziehen. „Keine Zeit," ſag ich, „werd die Frau nicht verbluten laſſen." „Ach ſo, Pardon, ſind Arzt," ſagt er drauf, „entſchuldigen ſchon." Na, war ſehr nett von ihm, aber ich wollts ihm auch nicht geraten haben. Schiebt den Teller von ſich Denn aufhalten laß ich mich keine Sekunde, wenn es auf Tod und Leben geht. Klopft auf ſeine Revolvertaſche Da ſchieß ich ſo einen Kerl ruhig über den Haufen. Drückt auf die Birne, die von der Eßtiſchlampe herabhängt Na, weiter, weiter.

Frau Walter

Zuerſt läßt du warten bis halb drei, dann kanns wieder nicht ſchnell genug gehn.

**Dr. Walter**

ſieht ſie an. Ärgerlich

Jetzt hör aber ſchon auf.

**Roſa**

kommt eilig mit dem zweiten Gericht und Beilagen durch die Eingangstür, ſtellt alles auf den Tiſch und geht wieder ab.

**Dr. Walter**

nimmt haſtig ein Stück Fleiſch, ſchneidet es und ißt während des folgenden

Bei einem Metallſchleifer in der Waſſerlände hab mich heut länger verhalten — Rektumkarzinom. Überhaupt — wenn ich bei der Unterſuchung plötzlich ſo hart unter dem Finger ſpür, da hab ſchon immer genug.

**Frau Walter**

hört zu eſſen auf und legt oſtentativ Meſſer und Gabel fort.

**Dr. Walter**

ohne es zu bemerken, weiter in ſich hineinſprechend

Und dann vor der Tür draußen noch das Weib — will wiſſen, wies mit dem Mann ſteht, und fünf Kinder herum, wie die Orgelpfeifen — Teufel, ſoll man die Wahrheit ſagen, oder ſoll man ſie nicht ſagen ... Sieht nach der Frau na, glaub mir, Marianne, es iſt oft rein zum An-der-wand-hinauf-krabbeln. Da er ſie verſteinert ſitzen ſieht Warum ißt du nicht?

**Frau Walter** unmutig

Redeſt ja immer ſo appetitliche Sachen bei Tiſch.

**Dr. Walter**

geärgert, hört auf zu eſſen. Schiebt den Teller zurück und ſteht auf

Ja zum Teufel hinein, mir gehn eben die Sachen im Kopf herum. Geht an die Sofaecke und nimmt ſich aus dem Zigarrenbehälter, der auf dem kleinen Tiſchchen ſteht, eine Zigarre, die er ſich anzündet Man kann ſich das nicht gleich alles ſo auf eins, zwei, drei fortbeuteln. Setzt ſich in einen Klubſeſſel. Rauchend, zur Frau hinüberſprechend, die unbeweglich und undurchdringlich beim Eßtiſch ſitzen geblieben iſt Mit wem ſoll man ſich denn ausſprechen, wenn nicht zu Haus mit ſeiner Frau! Seit ich nämlich Praxis hab, hab ich ſchon bald keine Freunde mehr. Nur Kollegen.

**Frau Walter**

erhebt ſich vom Tiſch. Drückt auf den Knopf der Birne unter der Eßtiſchlampe. Zu Roſa, die auf das Klingelzeichen erſcheint, auf den Tiſch deutend

Räumen Sie ab. Roſa tut es und geht dann Eingangstür ab.

**Dr. Walter**

erhebt ſich und ſieht auf die Uhr. Dann auf die Tür rechts zu.

**Frau Walter**

ſtellt ſich abwehrend vor die Tür

Das Kind ſchläft.

Dr. Walter
gegen die Frau

Krieg ſie tagweis nicht mehr zu ſehen — wenns nach dir ging, überhaupt gar nicht mehr: Bald heißt es, ſie ſchläft oder in der Schule oder ſonſt etwas. Und dann bin ich wieder auf der Walz. Türe rechts ab, kommt mit einem fünfjährigen Mäderl im Arm zurück. Vorwurfsvoll gegen die Frau Geſpielt hat ſie drin, mit der Puppe. Gibt ſich mit dem Kind ab, während die Frau abſeits ſteht und über ſein Tun nicht ſehr erbaut ſcheint Ja, Mautzi, was iſt mit dir! Weiß ſchon bald nicht mehr, wie du ausſchauſt. Tätſchelt das Kind und hält ihm die Wange hin Na, Buſſi! Da das Kind zögert, lachend Überleg dirs noch lang, ja! Da das Kind noch immer zögert, ernſter Haſt mich nicht gern!

Das Kind ſchmollend

Du haſt mich nicht gern.

Dr. Walter

So. Wer plagt ſich denn und ſorgt für dich! Dein Vater, verſtehſt du!

Das Kind heftig

Nein, die Mutter. Zieht ſich, da es Dr. Walter betroffen auf den Boden geſtellt hat, von ihm weg zur Mutter hin. Unter dem Schutze der Mutter, ſchmollend gegen ihn Gar nie zu Hauſe. Und gar noch am Weihnachtsabend, vom Chriſtbaum weg, da biſt du auch noch fort.

**Dr. Walter** zornig

Ja, renn ich zu meinem Vergnügen Tag und Nacht durch die Gaſſen! Läßt die Augen forſchend von der Mutter zum Kind kreiſen Wie iſt das! Zu Hauſe . . . auch nur mehr . . . Feinde . . . !

**Frau Walter**
bitter auflachend

Zu Hauſe . . . hahaha. Heftig Iſt das ein Zuhauſe! Wir leben ja wie Zigeuner auf der Straße, ja, wie Zigeuner leben wir — kein Dienſtbot will einem mehr bleiben. Da vom Haustor her eine ſchrille Zugglocke ſchellt, hält ſie ſich die Ohren zu.

**Dr. Walter**
der die Frau während ihres Ausbruches wortlos angeſtarrt hat

Wie ich noch nichts zu tun gehabt hab, da haſt du die Glocke recht gern gehört. Wie ſie zum erſtenmal geſchellt hat, ſogar im Zimmer herumgetanzt. Iſt an das Fenſter getreten, öffnet dort ein kleines Schuberchen. Ruft hinaus Was los! Man hört unten ſprechen. Dann Wie alt! Antwort von unten. Dann hinunterſprechend Acht Jahre! Und ſtarkes Erbrechen mit Fieber. Und die Haut krebsrot — mhm. Komm gleich. Schließt und tritt vom Fenſter zurück.

**Frau Walter** entſetzt

Haut krebsrot . . . reißt angſtvoll das Kind an ſich. Heftig gegen den Mann Und da will er immer noch

das Kind um ſich haben. Und abſchmatzen auch noch. Haßerfüllt Bis du der Mautz einmal eine Krankheit mit heimgebracht haſt. Flüchtet mit dem Kind Tür rechts ab. Man hört hinter der Tür den Riegel vorſchieben.

**Dr. Walter**

wie benommen nach der Tür ſtarrend

Na, ſchön. Schieb auch noch den Riegel vor. Klingelt dem Dienſtmädchen, das erſcheint Rock und Hut.

**Roſa**

Vier Herren ſind ſchon da.

**Dr. Walter**

mit einer kurzen Handbewegung

Sollen hereinkommen.

**Roſa**

öffnet die Tür von innen und läßt die Herren eintreten. Schließt die Tür von außen.

Dr. Winkler, Dr. Wallberg, Dr. Heinmüller und Dr. Reiniſch treten ein. Begrüßung.

**Dr. Walter**

begrüßt Dr. Winkler und Dr. Wallberg

Tag, Herr Kollege. Dr. Reiniſch freundſchaftlich die Hand drückend Servus, Reiniſch. Sich an Heinmüller wendend Wie gehts immer?

**Dr. Heinmüller**

Dreißiger, mit ſchon ergrauenden Schläfen, achſelzuckend

Nicht ſo gut wie Ihnen.

**Dr. Walter**

lacht kurz auf. Deutet einladend auf das Tiſchchen in der Sofaecke, auf dem ein Behälter mit Zigarren und Zigaretten ſteht

Zigarren, Zigaretten. Dr. Heinmüller, Dr. Winkler und Dr. Wallberg bedienen ſich. Zu Dr. Reiniſch, der im Überrock ins Zimmer gekommen iſt Reiniſch, legſt nicht ab!

**Dr. Reiniſch**

Mitte 30; ſehr ſchütteres, kurzes blondes Bartgeringel, ebenſolches volles leichtgewelltes, aus der Stirn zurückgekämmtes Haar. Entledigt ſich des Überrockes

Ja, aber hier. Im Vorzimmer kühlt mir der Rock zu ſtark aus.

**Dr. Walter**

So empfindlich! Muſtert ihn Siehſt auch nicht beſonders gut aus.

**Dr. Reiniſch**

Das macht nur jetzt die Beleuchtung. Hüſtelt kurz, unauffällig und legt den Überrock auf den Fauteuil.

**Dr. Walter**

Auch huſten, wie es ſcheint.

**Dr. Reiniſch** verlegen lachend

Was dir nicht einfällt.

Dr. Walter

Lieber Freund. Du arbeiteſt zuviel auf allen Kliniken herum. Scherzend zu Dr. Winkler, der ſich abſeits auf einen Stuhl beim Eßtiſch geſetzt hat Herr Kollege Winkler haben gern etwas Naſſes, wie? Geht zur Kredenz und öffnet dort ein Türchen.

Dr. Winkler

dorfiges Männlein, im Äußeren etwas heruntergekommen, ländlichen, unfeinen Kleiderſchnitt, mit Glatze, kurzem, grauem, wirrem Bart und nicht zu auffälliger Trinkernaſe. Trägt Brillen

Wenns kein Waſſer iſt.

Dr. Walter

hat der Kredenz eine Schnapsflaſche und ein kleines Service von Likörgläſern entnommen. Stellt beides vor Dr. Winkler auf den Tiſch, der die Flaſche in die Hand nimmt und die Etikette beſichtigt

Wie geht s?

Dr. Winkler brummig

Wies einem alten Klepper geht — kaput gerackert.

Dr. Walter

Jaja, wenn man dreißig Jahre Landarzt war —

Dr. Winkler ſchroff

Jaja.

Roſa

kommt mit Rock und Hut durch die Eingangstür und hilft Dr. Walter in den Pelzrock.

Dr. Heinmüller verwundert
Was! Jetzt gehn Sie fort!

Dr. Reiniſch
Was iſts mit unſrer Beſprechung!

Dr. Walter
Nur nebenan, bin gleich wieder da.

Dr. Reiniſch
Was los im Nebenhaus!

Dr. Walter
Der kleine Emil vom Direktor Berger — Scharlach, Maſern, was weiß ich.

Dr. Reiniſch
unangenehm berührt
Meine Frau will heut dorthin auf Beſuch und holt mich hier ab.

Dr. Walter beruhigt ihn
Die geht nicht hinein, wenn ſie das hört.

Dr. Reiniſch
Aber alterieren kann ſie ſich. Iſt in andern Umſtänden.

Dr. Walter
ſchon die Hand auf der Türklinke
Ah, alſo doch — gratuliere. Haſt dir ja ſchon lang eins gewünſcht. Will ab.

Roſa öffnet Eingangstür

Der Student wär da. Läßt ihn eintreten und ſchließt die Tür von außen.

Hartmoſer

bartloſer, zerquälter junger Menſch, ſchmal und mager, trägt Brille. Aufgeregt an der Tür

Herr Doktor, jetzt weiß ich ſchon wieder nicht wo aus und ein —

Dr. Walter

Wo fehlts denn wieder?

Hartmoſer

Die Rigoroſumtaxe hab ich endlich beiſammen — die Uhr noch müſſen ins Verſatzamt ſchicken. Mit verzweifelten Augen Und jetzt fehlt mir wieder —

Dr. Walter ungeduldig

Na, was denn?

Hartmoſer

damit es die Anweſenden nicht hören ſollen, verſchämt hauchend

Schwarze Hoſe — an ſich herunterſehend So kann ich nicht zum Rigoroſum gehn, ſonſt bin ich gleich ſchon unten durch.

**Dr. Walter**
öffnet die Tür und ruft

**Roſa.** Zu der gleich erſcheinenden Roſa gedämpft, damit es die anweſenden Ärzte nicht hören **Suchen Sie die ſchwarze Hoſe heraus, die enge — Sie wiſſen ſchon.** Roſa nickt **Ein ſchönes Paket machen und dem Herrn** auf Hartmoſer deutend **übergeben.** Roſa ab.

**Hartmoſer**
greift gerührt nach Walters Hand und will ſie an den Mund führen

**Dr. Walter**
zieht ſeine Hand raſch zurück

**Das fehlte noch.** Dann **Nehmen Sie inzwiſchen Platz.** Den Ärzten vorſtellend **Stud. med. Hartmoſer** — die Ärzte flüchtig vorſtellend **Dr. Wallberg — Dr. Heinmüller — Dr. Winkler — Dr. Reiniſch.** Eingangtür ab.

**Dr. Reiniſch** Hartmoſer begrüßend
**Wir kennen uns.**

**Dr. Heinmüller**
**So?**

**Dr. Reiniſch**
**Er wohnt bei der gleichen Quartierfrau, Adlergaſſe 12, wo ich mein Sprechzimmer hab.**

**Dr. Winkler** wendet den Kopf
**Die Huberiſche Studentenbude?**

Dr. Reiniſch

Kennen Sie die auch?

Dr. Winkler

Hab ja dort als Student meine Rigoroſen heruntergebüffelt, bei der alten Huberin. Nachdenklich Lang iſt das her.

Dr. Reiniſch nickt

Jetzt iſt die Tochter ſchon eine meeralte Katz.

Dr. Heinmüller

Von der hab ich auch ſchon gehört — ſoll Kurpfuſcherei betreiben.

Dr. Winkler intereſſiert

Was Sie nicht ſagen.

Dr. Reiniſch

Laſſen Sie ſich nicht auslachen — da müßt ich auch etwas gemerkt haben davon.

Dr. Winkler

Natürlich, Ihnen wird ſie s auf die Naſe binden.

Dr. Heinmüller

zu Hartmoſer, der ſich abſeits auf einen Stuhl niedergekauert, ein Manuſkriptenbündel aus der Taſche gezogen hat und eifrig drauflos lernt

Na, junger Mann, gehts ſchon bald los?

Hartmoſer angſtgehetzt

Ja — mir wirbelt ſchon alles im Kopf um. Lernt wieder eifrig.

Dr. Reiniſch

mit einem Blick nach ihm, zu den Kollegen

So büffelt er ſchon vier Monat lang Tag und Nacht in einem Zug.

Dr. Heinmüller

Naja, ſo wie es wir gemacht haben.

Dr. Reiniſch nachdenklich

Das gäb hübſch viel Überſtunden.

Dr. Wallberg

tadellos elegant gekleidet, gibt ſich ſehr vornehm, mit übergeſchlagenen Beinen in einem Klubſeſſel ſitzend und dem Rauch ſeiner Zigarette nachſehend

Werden aber nicht bezahlt.

Dr. Heinmüller rauchend zu Reiniſch

Ich bin dreiunddreißig — aber ich kann noch immer nicht heiraten. Möcht wiſſen, auf was hin. Wie haben Sie das gemacht?

Dr. Reiniſch achſelzuckend

Man wagt s eben friſch. Wehrt leicht hüſtelnd den Rauch ab, den Heinmüller gegen ihn bläſt.

Dr. Heinmüller

Geniert Sie der Rauch?

**Dr. Reiniſch** ärgerlich

Aber wieſo denn? Durchaus nicht. Setzt ſich in die Sofaecke.

**Dr. Winkler**

allein beim Eßtiſch ſitzend, hat ſich ein Gläschen eingeſchenkt. Trinkt aus und kneift die Augen zuſammen

Könnt ſtärker ſein.

**Roſa**

öffnet die Eingangstür und läßt Dr. Blauſtein eintreten. Schließt die Tür von außen.

Gegenſeitige Begrüßung der Kollegen.

**Hartmoſer**

aufſpringend und die Hacken zuſammenſchlagend

Stud. med. Hartmoſer.

**Dr. Blauſtein**

Ende Zwanzig, mit giftigen Augen hinter einem Kneifer. Ziemlich arm, ſtädtiſch gekleidet. Engliſch geſtutztes, ſchwarzes Schnurrbärtchen. Schiefe Schulter.

Dr. Blauſtein. Wendet ſich ab.

**Hartmoſer**

ſieht ihm beinahe ehrfürchtig nach. Sehnſüchtig

Auch Doktor! O wär ich nur auch ſchon ſoweit — ich armer Teufel. Setzt ſich wieder und lernt darauf los.

Dr. Blauſtein

wendet ſich raſch nach ihm um

Mir werden Sie nicht imponieren mit dem armen Teufel. Wiſſen Sie, wo mein erſtes Logis war als Student?

Dr. Heinmüller

den Kollegen zunickend, halblaut

Kommt wieder der Pferdeſtall.

Dr. Blauſtein zu Hartmoſer

In einem Pferdeſtall — da ſchauen Sie, was? Ja, da war es doch warm im Winter. Da hab ich ſtudiert auf die chemiſchen Formeln, und der Gaul nebenan hat Roßäpfel gemacht. Sich umſehend Natürlich, da hat er immer vollgenommen den Mund: „Alle Ärzte — nein, alle geiſtigen Arbeiter müſſen ſich zuſammenſchließen, dann ſind wir auch eine Macht.“ Und wer jetzt fehlt bei der erſten Vorbeſprechung, das iſt er ſelbſt, Herr Dr. Walter.

Dr. Reiniſch

Aber der Mann hat ja zu tun, entſchuldigen Sie. Iſt doch ſtädtiſcher Arzt.

Dr. Blauſtein

Das iſt ja die Gemeinheit. Warum ich nicht? Hab ich meine Prüfungen, die meiſten, nicht mit Auszeichnung gemacht? Ob ich ſie gemacht hab.

Dr. Wallberg vor ſich hin

Natürlich: Der Blauſtein aus Galizien hat alles gepachtet: Die Not und die Wiſſenſchaft.

Dr. Blauſtein
der ſich näher im Zimmer umſieht

Und eingerichtet iſt er, wie fein . . . Gott, Klubſeſſel. Den hölzernen Herrgott hab ich gekannt, wie er noch ein Birnbaum war. Damals waren ihm Holzſtühle auch gut genug. Befühlt einen Klubfauteuil Leder ſogar. Süffiſant lächelnd Da wird der Monteur bequem ſitzen.

Dr. Wallberg
indigniert vor ſich hin

Das durfte nicht kommen.

Dr. Reiniſch gegen Blauſtein

Traurig genug, wenn es wahr ſein ſollte, was da letzter Zeit umgeht — aber müſſen denn Sie immer mit Meſſern herumſtoßen?

Dr. Blauſtein

Ja, das muß ich. Verſchaffen Sie mir einen Poſten, und ſchon ſtoß ich nicht mehr.

Dr. Winkler
hat Dr. Wallberg ein Veilchen gemuſtert. Auf ihn zu

Sagen Sie, Herr Kollege, hab ich Sie nicht unlängſt getroffen — nachdenkend wo denn nur gleich?

**Dr. Wallberg** etwas verlegen, kalt

Täuſchen ſich. Wüßte nicht, wo. Sieht auf die Uhr und erhebt ſich raſch.

**Dr. Reiniſch** zu Wallberg

Was — Sie gehn ſchon wieder!

**Dr. Winkler**

Hab Sie doch nicht mit meiner Frage vertrieben?

**Dr. Wallberg** verbindlich abwinkend

Aber ich bitte Sie — Spitaldienſt.

**Dr. Blauſtein**

Daß Sie Ihre Sekundararztſtelle nicht hinſchmeißen? Betreiben die Sache als Sport, wie?

**Dr. Wallberg**

ignoriert Blauſtein. Geht auf Hartmoſer zu, zieht ſeine Börſe und ſteckt ihm eine Banknote zu

Machen Sie ſich auch mal einen guten Tag.

**Dr. Reiniſch** da Hartmoſer zögert

Hartmoſer, nehmen Sie nur — der hat s ja.

**Hartmoſer**

Tauſend Dank. Setzt ſich wieder und ſtudiert.

**Dr. Wallberg**

mit einer eleganten Verbeugung

Guten Tag, meine Herren. Eingangstür ab.

Dr. Blauſtein

Beinahe Kavalier.

Dr. Winkler

plötzlich, mit den Fingern ſchnalzend

Jetzt weiß ich's: Im Wurſtladen. Hab mir Abſchnitze gekauft. Nicht etwa, daß ich alle Tage Wurſtabſchnitze eſſe, aber man hat doch dann und wann ein Bedürfnis nach ſo was, nicht wahr? Na, und da iſt er neben mir geſtanden, mit aufgeſtelltem Kragen — kalt wars grade nicht beſonders — und hat auch beſtellt: „Für mein Hündchen", hat er geſagt.

Dr. Heinmüller

fertigt ihn mit einer Handbewegung ab

Aber der Wallberg hat doch gar keinen Hund.

Dr. Winkler

ſchenkt ſich ein. Vor ſich hin

Was ſagt er dann: „Für mein Hündchen" — wenn er keins hat . . . trinkt.

Dr. Blauſtein

hat im Zimmer die Bilder beſichtigt. Bleibt vor Hartmoſer ſtehen

Was leſen Sie da, junger Mann?

Hartmoſer

auf einen Augenblick vom Buch aufſehend, haſtig

Ich ſtudiere Reſpiration, Blutdruck, Verdauung, motoriſche Nerven, Spirometrie . . . vertieft ſich wieder in das Schriftenbündel.

Dr. Winkler
lacht nach Trinkerart in ſich hinein.

Dr. Blauſtein ſpottend

Studieren Sie nur fleißig — geiſtige Arbeit nährt ihren Mann.

Dr. Winkler
gallig in ſich hinein

Geiſtige Arbeit — haha, wenn ich in der Nacht durch metertiefen Schnee bin über den Berg aufgetrabt. Dann Zange anlegen, Luxation einrichten — ſchwitzen wie ein Grobſchmied. Geiſtige Arbeit, ja — ſchlägt mit der Fauſt auf den Tiſch und Schwerarbeiter dazu. Stiert vor ſich hin.

Dr. Walter
kommt innerlich beunruhigt und bedrückt durch die Eingangstür.

So, bin ſchon wieder da. Sieht Dr. Blauſtein. Auf ihn zu Tag, Herr Kollege, wie gehts?

Dr. Blauſtein erboſt

Frozzeln Sie nicht, und ſeien Sie froh, daß Sie zu tun haben.

Dr. Walter

Gut, reden wir von was anderm. Nimmt ihn etwas abſeits Wie ich jetzt bei Berger ins Haus tret, ſtehen in der Toreinfahrt zwei Mägde; ſtoßen ſich an, und die eine ſagt zur andern: „Dem ſeine Frau hats mit dem Monteur auf Nummer 30".

Dr. Blauſtein lächelnd

Wozu erzählen Sie das mir? Will ſich entfernen.

Dr. Walter hält ihn

Neulich, auf der Straße — Sie wiſſen doch? Da haben Sie mich im Vorbeigehen gefragt, ob bei mir fleißig inſtalliert wird. Wollt noch fragen, was Sie damit meinen, aber da waren Sie ſchon wieder dahin.

Dr. Blauſtein ſüffiſant lächelnd

Herr Kollege, haben Sie das nicht gewußt?

Dr. Walter

Was?

Dr. Reiniſch iſt nähergetreten

Aber lieber Freund, laß doch die Leute reden.

Dr. Walter wird immer ſtutziger

Ach ſo, der weiß auch was.

Dr. Blauſtein

Aber das weiß doch der ganze Bezirk.

Dr. Walter mühſam

Es ſcheint ſo — Steht einen Augenblick wie benommen. Geht auf die Tür rechts zu, die er öffnen will. Da ſie von innen verriegelt iſt, an die Tür pochend Marianne.

Man hört das Zurückſchieben eines Riegels.

**Frau Walter**

öffnet und erſcheint im Türrahmen. Prallt vor ihm zurück, als empfände ſie Grauſen.

**Dr. Walter**

äußerlich mühſam ruhig, ſich in gemeſſener Entfernung haltend

Sei ganz unbeſorgt: Ich hab ſelbſtverſtändlich wie immer alle erdenkliche Vorſicht beobachtet. Dann Marianne — haſt du was mit einem Monteur?

**Frau Walter** ſchweigt.

**Dr. Walter** verliert ſeine Faſſung

Was ſagſt du da . . . will auf ſie zu.

**Frau Walter**

vor ihm zurück. Wie im Ekel abwehrend die Hände ausſtreckend

Komm mir nicht ſo nah.

**Dr. Walter**

läßt ſich auf einen Stuhl ſinken. Sich über die Stirn wiſchend

Na, gut ſchau ich aus.

**Roſa**

erſcheint in der Tür

Eine Frau mit an krankn Kind wartet draußn.

Dr. Walter

vom Stuhl auffahrend, ſchreiend

Ja zum Teufel, iſt jetzt Ordinationsſtunde? Schicken Sie die Frau fort. Da Roſa ab will Wenn ſie ſchon da iſt — ſoll warten, ich komm dann. Roſa ab. Sein Blick fällt auf Hartmoſer. Haben Sie noch immer nicht bekommen? Öffnet die Tür, ruft hinaus Roſa. Schließt die Tür. Wendet ſich zu ſeiner Frau Wann wirſt du mein Haus verlaſſen?

Frau Walter

Morgen, nein — heut noch. Wenn das ſchon ein Haus iſt.

Dr. Walter

zu Roſa, die erſcheint

Was iſt mit dem Paket?

Roſa

Bin ſchon dabei. Ab.

Frau Walter

Aber die Mauß nehm ich mit.

Dr. Walter

mit aufgeriſſenen Augen gegen ſeine Frau

Meine Mauß . . .? Steht nachdenklich und beißt ſich auf die Lippe. Dann heiſer Schon gut — nur mitnehmen. Hat dich ja doch viel lieber als mich. Wiſcht ſich über

die Stirn **Na, iſt ſchon gut ...** ruft durch die Eingangstür **Roſa, laſſen Sie die Frau mit dem Kind herein.** Geht Tür links ab.

**Frau Walter**

reckt ſich, wie erlöſt

**Nein, das war kein Leben mehr.** Dann **Iſt wahr, er trägt eine blaue Arbeiterbluſe — aber ein friſcher Menſch und unverbraucht. Der ſingt auch bei der Arbeit.**

**Dr. Reiniſch**

**Ja, das Singen will uns nicht recht aus der Kehle.**

**Dr. Winkler** nickt zuſtimmend

**Schwer, vor einem Bett ein Liedel zu pfeifen, in dem grad einer verröchelt.**

**Frau Walter**

**Und das weiß ich: Wenn er abends heimkommt, dann gehört er mir. Und keine Nachtglocke mehr, wenn wir ſchlafen oder gemütlich beiſammen ſitzen.** Herausſchreiend **Und da braucht man auch nicht Tag und Nacht in der Höllenangſt zu leben, er bringt dem Kind eine anſteckende Krankheit heim.**

Eine arme Frau, mit einem kranken Kind auf dem Arm und einem ärztlichen Rezept in der Hand, kommt aus der Tür links. Sieht, im Bewußtſein, die richtige Ausgangstür verfehlt zu haben, einen Augenblick verlegen um ſich und erſpäht dann die halboffene Eingangstür, durch die ſie, von den Anweſenden gänzlich unbeachtet, und ohne daß das Geſpräch auch nur einen Augenblick geſtockt hätte, raſch abgeht.

**Dr. Winkler**

wendet ſich von ſeinem Sitz nach Frau Walter um

Na, wie wärs denn, gnädige Frau, wenn wir Ärzte auch einmal ſo dächten? Hm!

**Dr. Heinmüller**

tritt knapp vor Frau Walter hin

Ja, drehen wir den Spieß einmal um: Sagen wir, Ihr Kind iſt erkrankt und der Arzt will nicht kommen, weil er für das ſeine daheim fürchtet?

**Dr. Blauſtein**

Wie ſchmeckt Ihnen das?

**Frau Walter** empört losfahrend

Was? Eine Mutter mit ihrem ſchwerkranken Kind ohne Hilfe laſſen — ſchämen Sie ſich, ſo was überhaupt nur zu denken.

**Roſa**

die ſchon früher wieder bei der halboffenen Eingangstür aufgetaucht war, Hartmoſer das Paket übergeben und dann zugehört hat, heftig gegen die Ärzte losſchimpfend

So einer dürft ſich nimmer auf der Gaſſn ſehen laſſn. Mit Steiner ſollt man ihn derwerfn, ſo einen herzloſn Kerl —

**Frau Walter** Roſa zurechtweiſend

Schweigen Sie, Roſa. Deutet nach der Eingangstür Gehn Sie hinaus. Roſa verzieht ſich wieder gegen die Eingangstür, ohne abzugehen. Frau Walter geht gegen die Tür rechts zu Ein Arzt ſoll überhaupt nicht heiraten. Und noch weniger Kinder haben — ſo ſteht die Sache.

**Dr. Reiniſch**

innerlich aufgewühlt, heftig gegen die Frau losfahrend

Was! Keine Frau, kein Kind! Gar nichts Frohes und Luſtiges — wir! Immer nur Tod und Gejammer und Fiebergelalle oder verglaſte Augen ...

Aus dem Zimmer links hört man den Knall einer Piſtole.

**Dr. Heinmüller**

nach einem Augenblick lähmender Stille, erregt

Ja zum Teufel — eilig Tür links ab.

Die Ärzte eilen alle ins Zimmer links. Die Tür bleibt hinter ihnen halb offen.

**Frau Walter**

ſteht zitternd, muß ſich an der Tiſchkante halten.

**Roſa**

ſteht erſchrocken bei der Eingangstür.

**Hartmoſer**

das Paket unter dem Arm, ſteckt den Kopf durch die halboffene Tür links und ſieht in den linken Raum. Fährt zurück

Da drin liegt er.

**Dr. Winkler**

der als erſter wieder aus der Tür links kommt, die hinter ihm halb offen bleibt, an Hartmoſers Worte anknüpfend

**Ja, querüber auf dem Unterſuchungsbett — als letzter Patient.** Schiebt die entſetzt aufheulende Roſa zur Tür hinaus, die er hinter ihr ſchließt. Zu Frau Walter, die, ſich mühſam auf den Füßen haltend, gegen die Tür links vorgehen will **Gehn Sie nicht hinein zu dem Bazillenträger, damit ja Ihr Mauzerl nichts abkriegt.** Faßt ſie unter dem Arm **Bei mir brauchen Sie nichts zu fürchten, ich hab rein gar nichts zu tun.** Schiebt ſie durch die Tür rechts ab, die er hinter ihr ſchließt. Klopft Hartmoſer auf die Schulter **Studieren Sie nur fleißig.**

Dr. Blauſtein und Dr. Reiniſch kommen aus der halb offenen Tür links, die Reiniſch leiſe hinter ſich ſchließt.

**Dr. Blauſtein** gedämpft

**Na alſo, jetzt haben wir die Beſprechung.**

Alle ſtehen in ſich gekehrt.

Pauſe.

**Frieda**

ſchlichte, junge Frau von einnehmender Art, kommt mit allen Zeichen ſchreckhafter Erregung durch die Eingangstür auf Dr. Reiniſch zu. Leiſe, entſetzt

**Um Gottes willen, Fritz — was hör ich da!**

Dr. Reiniſch

tätſchelt ihre Wange

Ja, Frieda, du kommſt heut bei deinen Beſuchen überall zum Handkuß.

Frieda flüſternd

Wie iſt denn das zugegangen?

Dr. Winkler

Na, wie s eben geht: Hat man nichts zu tun, verhungert man, hat man viel zu tun, bringts einen auch irgendwie um. Eingangstüre ab.

Dr. Reiniſch

zu Hartmoſer, der mit dem Paket unter dem Arm erſchüttert daſteht

Hartmoſer, geben Sie s auf. Werden Sie Schuſter oder Schneider — ich rat Ihnen gut.

Hartmoſer ruhig aber beſtimmt

Nein, ich will Arzt werden. Wenns auch durch Kreuz und Leiden geht — es gibt nichts Schöners, als den Kranken zu helfen, es iſt der ſchönſte Beruf. Eingangstür ab.

Dr. Heinmüller

zu Blauſtein, der ſich hinter Hartmoſer unbemerkt davonſchleichen will

Wohin, Herr Kollege?

Dr. Blauſtein

Was ſoll ich noch hier! Mit dem Kopf nach der Tür links deutend Dem kann ich nicht mehr helfen — leiſer aber mir vielleicht.

Dr. Reiniſch fixiert Blauſtein

Herr Kollege: Nach der Tür links deutend Er iſt noch warm.

Dr. Blauſtein

Meine Hauptſorge iſt, daß ich nicht kalt werde. Eingangstüre ab.

Dr. Heinmüller verächtlich

Pfui Teufel. Dann ſich zuſammenreißend, in ſich hinein Und überhaupt — man hat ſchon auch ſeine Verbindungen. Eingangstür ab.

Dr. Reiniſch

dem Abgehenden nachſehend

Frieda, laß ſie nur laufen, es wird ihnen nichts nützen: Wer iſt denn länger Sekundararzt, als ich! Jetzt, wo wir bald ein Kind haben werden, muß ich die Stelle haben. Zieht ſeinen Überrock an.

Frieda

Ja, das wär ſchon recht gut, wenn du ſie bekämſt. Und dann müſſen wir doch auch einmal eine richtige Wohnung haben. Es geht nicht immer

ſo weiter, daß du im Spital oder in deinem Sprechzimmer in der Vorſtadt lebſt und ich bei meinem Bruder wohn.

Dr. Reiniſch ſieht ſie an

Frieda, wirſt du dann auch Furcht haben, daß ich dem Kind einmal eine Krankheit heimbring?

Frieda ſchlicht und warm

Fritz, geh du nur überall hin, wo es Kranke gibt, und hilf ihnen, ſo gut du es kannſt. Ich werd mein Kind gewiß immer gern haben, aber fürchten tu ich mich gar nicht: Ich legs Gott in die Hand.

Dr. Reiniſch

vor ihr ſtehend, beinahe heftig hervorſtoßend

Amen. Steht mit feſt aufeinander gepreßten Lippen finſter vor ſich hinſtarrend, da.

Frieda muſtert ihn beſorgt

Was ſchauſt jetzt ſo finſter?

Dr. Reiniſch

ſchwer nachdenklich vor ſich hin

Wenn ichs nur ermach, bin ja auch nicht von Eiſen.

Frieda

Du haſt dich in den letzten Monaten auch gar zu viel gerackert, überall dabei geweſen, wo es

hart hergegangen iſt: Denk nur bei dem Peſtfall im Joſefsſpital — gleich haſt dich freiwillig gemeldet und mit einſperren laſſen. Muſtert ihn beſorgt Du ſiehſt letzter Zeit wirklich etwas bläſſer aus.

Dr. Reiniſch aufbrauſend

Was habt ihr denn alle mit meinem Ausſehen? Ich fühl mich ja doch ſonſt ziemlich wohl und außerdem — mehr für ſich in nächſter Zeit weiß ich Beſcheid.

Frieda ſtutzig

Was für Beſcheid?

Dr. Reiniſch ſich verlegen ausredend

Na — wegen der Stelle, mein ich. Hat den Überrock zugeknöpft und den Rockkragen aufgeſtellt. Nimmt den Hut und ſchickt ſich mit der Frau zum Gehen an.

Die Patientenglocke ſchellt.

Dr. Reiniſch

im Abgehen noch die Tür links zu einem Spalt öffnend und leiſe hineinrufend

Walter, ſchlaf wohl. Schließt die Türe links und geht mit ſeiner Frau durch die Eingangstür ab.

Die Patientenglocke ſchellt noch einmal heftig.

✦

## Zweiter Akt.

Ziemlich geräumiger Raum mit drei niſchenartig vertieften Fenſtern an der Wand links, und Mikroſkopen auf kleinen Tiſchen, die in die Fenſterniſchen gerückt ſind. Ein Arbeitstiſch, bedeutend größer, als die andern, iſt ſchräg in die erſte, viel geräumigere, erkerartige Fenſterniſche des Vordergrundes gerückt. Er iſt voll mit Büchern, Papieren, Schriften, Gläſern, Retorten und zwei Mikroſkopen belegt. In der Mitte des Raums, deſſen Wände zum Teil mit hohen Bücherregalen verkleidet ſind, ſteht ein mit grünem Tuch beſpannter Prüfungstiſch. Um den Tiſch herum einige Stühle. Durch eine offene Doppeltür in der Mitte des Hintergrundes ſieht man in einen Laboratoriumraum. In der abgeſchrägten rechten, hintern Ecke iſt die Eingangstür. Mitte rechts kleinere Tür, die in das Arbeitskabinett des Profeſſor Baumann führt.

**Dr. Gießbrecht**

gegen 40, mit der blaſſen Stubenfarbe des Gelehrten, ſitzt, ganz in Arbeit vertieft, in einem ſchwarzen Arbeitskittel am vorderſten großen Arbeitstiſch in der Erkerniſche. Schlägt in Büchern und Tabellen nach, ſieht ins Mikroſkop uſw.

**Dr. Heinmüller**

im weißen Leinenkittel, kommt durch die Eingangstür. Auf Dr. Gießbrecht zu

**Bitt ſchön, Herr Aſſiſtent — eine Blutunterſuchung hätt ich zu machen.**

Dr. Gießbrecht
ohne die Arbeit zu unterbrechen

Der Laboratoriumsdiener wird Ihnen alles dazu Nötige geben.

Dr. Heinmüller

Danke. Tür Mitte Hintergrund ab.

Profeſſor Baumann
kommt mit einem Geſuch in der Hand aus der Türe rechts auf Gießbrecht zu

Was ſagen Sie, Gießbrecht: Hundert Geſuche um die eine Stelle.

Dr. Gießbrecht nachdenklich

Und die eine mußte erſt der Doktor Walter freimachen: Nur den Kranken gelebt — und zum Dank dafür ſein Familienleben entehrt und zerſchmiſſen.

Profeſſor Baumann nickt

Jawohl: Gefallen im Kampf, wie ein braver Soldat. Den Kneifer feſter auf die Naſe klemmend und in das Geſuch ſehend Da hat auch ein Doktor Wallberg eingereicht — erſtklaſſige Belege ....

Dr. Gießbrecht

Mein beſter Freund.

Profeſſor Baumann

Alſo dann iſts doch der Elegante, der öfters zu Ihnen herkommt. Gießbrecht nickt Daß der auf

einen ſo ſtrapaziöſen Poſten reflektiert, hat s doch nicht nötig.

Dr. Gießbrecht

ſieht den Profeſſor an, kämpft einen Augenblick mit ſich; nachdem er ſich umgeſehen, ob niemand hier iſt

Herr Profeſſor — aber Sie dürfen es auf Ehrenwort niemandem verraten: Wallberg hat es ſehr, ſehr nötig.

Profeſſor Baumann

Na, hören Sie! Und da geht man ſo nobel herum!

Dr. Gießbrecht achſelzuckend

Geſchmackſache: Die einen tragen ihre Armut bei hellem Tag ſtolz durch die Gaſſen, andre decken ſie in der Nacht noch mit ſieben Decken zu. Wallberg gehört zu den letztern.

Profeſſor Baumann

Kann man nichts für ihn tun!

Dr. Gießbrecht

Ich wollt ihm einmal meine beſcheidene Hilfe anbieten — na, da kam ich ſchön an: Er hat einen furchtbaren Stolz, wie ihn nur ganz Feinraſſige haben. Dann Die einzig angemeſſene Form der Hilfe wäre die Verleihung der Stelle. Die Wahl würde keinen Unwürdigen treffen.

**Professor Baumann**

Ich kann unmöglich um Doktor Reinisch herumkommen: Schon heute eine Zierde unsres Standes.

**Dr. Gießbrecht**
seufzend, vor sich hin

Ja, ja, der Reinisch —

**Professor Baumann**

Was ist mit ihm?

**Dr. Gießbrecht** rasch ausweichend

Nichts, nichts.

**Professor Baumann**
erhebt sich verdrossen

Ich schmeiß das ganze Referat nächstens hin. Das kann ich nicht machen: Erst die harten Studentenjahre, wo die armen Kerle ihre besten Kräfte verbrauchen — und wenn man das alles hinter sich gebracht hat, dann geht erst das richtige Elend an. Türe rechts ab.

**Dr. Gießbrecht**
nachdenklich vor sich hin

Und es wird nicht leichter erträglich, wenn man es sorgsam heimlich hält. Vertieft sich wieder in seine Arbeit.

**Dr. Heinmüller**

kommt mit paar Retorten und Fläschchen durch die offene Tür Mitte Hintergrund. Geht auf das Arbeitstischchen links hinten

beim letzten Fenſter zu. Legt den Hut ab und will ſich eben zur Arbeit an das Tiſchchen ſetzen. Da es leiſe an der Eingangstür klopft, geht er auf die Türe zu, die ſich zu einem Spalt öffnet, in dem Paulas Kopf ſichtbar wird. Sehr erſtaunt, gedämpft

**Aber Paula — wie kommſt denn du da her!**

Läßt ſie eintreten und ſchließt die Tür.

Das folgende, gedämpfte Geſpräch zwiſchen beiden ſpielt ſich in der Türecke ab.

**Paula**
hübſch, aber ſchon verblüht

**Hab dich zuerſt auf der Klinik geſucht. Dort hat man mir geſagt, du ſeiſt da.**

**Dr. Heinmüller**

**Was los?**

**Paula**
innerlich aufgewühlt, hält ſich aber äußerlich ruhig

**Heut iſt ja die Sitzung. Kriegſt du den Poſten?**

**Dr. Heinmüller** nervös

**Hab mein möglichſtes getan: War heut noch einmal beim Stadtrat Gruber, beim Pölzl und beim Wimmer. Geſtern beim Bürgermeiſter. Der Profeſſor Baumann hat mir auch vor zwei Tagen noch geſagt, ich hab gute Ausſicht.**

**Paula** angſtvoll

**Du — wenn s aber wieder nichts iſt!**

Dr. Heinmüller

Quäl mich nicht.

Paula

Im Kaffeehaus neben uns — der Brotausträger: Wie wir uns verlobt haben, da war er noch ein kleiner Bub. Der heiratet in der nächsten Woche und übernimmt ein eigens Geſchäft.

Dr. Heinmüller

Bei uns geht s nicht ſo fix, wie beim Bäcker.

Paula

nachdenklich zu Boden ſehend

Geſtern beim Friſieren hab ich in meinem Zopf ein graues Haarſträhnel gefunden.

Dr. Heinmüller

fährt ſich durch das Haar

Da — ſchau mich an: Pfeffer und Salz.

Paula tief aufgewühlt

Hans — es frißt uns ſchon an. Eingangstüre ab.

Dr. Heinmüller

ſteht nachdenklich. Geht dann auf das Tiſchchen zu und ſetzt ſich zur Arbeit.

### Ratzenböck

Inſtitutsdiener, iſt indeſſen mit voller Waſſerflaſche und zwei Gläſern durch die Tür Mitte Hintergrund gekommen und ſtellt ſie auf den Prüfungstiſch. Beginnt die grüne Tuchbeſpannung mit einer Bürſte, die er der Schublade des Tiſches entnimmt, rein zu bürſten. Legt dann ſpäterhin zwei Blatt Papier auf und zwei Bleiſtifte. Rückt zwei Stühle zurecht.

### Dr. Reiniſch

kommt im Winterrock mit Hartmoſer unter dem Arm durch die Eingangstür. Schiebt ihn mit einem energiſchen Ruck durch die offene Tür

**Laſſen Sie nicht die Schnauze hängen. Friſch drauf und dran.**

### Ratzenböck

wendet ſich um und grüßt

**Nachmittag, Herr Doktor.** Faßt Hartmoſer ins Auge. Für ſich **Aha, der arme Sünder.** Trifft die letzten Vorbereitungen am Prüfungstiſch.

### Dr. Heinmüller

bemerkt Reiniſch. Unangenehm berührt vor ſich hin

**Herrgott, wenn der auch eingereicht hat, dann bin ich erſchoſſen.** Arbeitet wieder an ſeinem Arbeitstiſchchen.

### Hartmoſer

ohne Überrock, in ſchwarzen Hoſen und einem an den Armeln zu engen, abgetragenem Bratenrock, Vorhemd und Kragen vom Schweiß zerknittert, die Augen angſtvoll vorgetrieben, einen

dicken Folianten unter dem Arm, klebt am Türpfoſten und ſtiert angſtvoll nach dem Prüfungstiſch, an dem Katzenböck die letzten Vorbereitungen trifft

**Die Taxe, die Taxe — wenn der mich heut ſchmeißt, die bring ich nie mehr auf . . .**

**Dr. Reiniſch**
haut ihm auf die Schulter

**Jetzt nicht mehr gefackelt und die Zähn auf-einander.** Will weiter.

**Hartmoſer** hält ihn zurück

**Da** — hält ihm die Hand hin **greifen Sie meinen Puls. Es muß mich jeden Augenblick der Herz-ſchlag treffen.**

**Dr. Reiniſch**
ſchiebt mitleidlos ſeine Hand fort

**Kenn das: Arme Studenten ſind wie Katzen — nicht umzubringen.** Macht ſich gewaltſam von ihm los **Laſſen Sie mich aus — hab jetzt auch eine Prüfung, eine ganz verdammte.** Läßt ihn ſtehen und geht dann, ſich gewaltſam aufſtrammend, zum Arbeitstiſch Dr. Gießbrechts vor **Guten Tag, Herr Aſſiſtent.**

**Dr. Gießbrecht**
der eben angeſtrengt ins Mikroſkop ſieht, antwortet nicht gleich. Dann aufſehend

**Ah, Herr Kollege. Bitt, nur einen Augenblick. Gleich bin ich ſo weit.** Auf einen freien Stuhl neben dem ſchräg geſtellten Arbeitstiſch deutend **Nehmen Sie Platz.**

**Dr. Reiniſch**

legt ſeinen Überrock ab, hängt ihn an einen nahen Haken und ſetzt ſich. Zieht ſein Taſchentuch und wiſcht ſich über die Stirn.

**Dr. Gießbrecht**

ſieht abwechſelnd ins Mikroſkop, dreht die Schraube und zeichnet dann wieder auf einem nebenliegenden Blatt Papier das Bild aus dem Mikroſkop.

**Dr. Heinmüller**

hat ſich vom Sitz vor ſeinem Tiſchchen erhoben, um Dr. Reiniſch mit den Augen zu verfolgen. Da er ihn beim Arbeitstiſch Dr. Gießbrechts Platz nehmen ſieht, beunruhigt vor ſich hin

**Mir ſcheint, der ſteckt ſich gar noch hinter den Aſſiſtenten.** Setzt ſich wieder zur Arbeit.

**Hartmoſer**

zaghaft bis zum Prüfungstiſch vor, an dem Katzenböck die letzten Vorbereitungen trifft

**Wo werd ich ſitzen?**

**Katzenböck**

ſieht ihn kalt an. Rückt erſt einen, dann einen zweiten Stuhl ans Ende des Tiſches

**Da — Sie. Da — er.**

**Hartmoſer** voll Angſt

**Höllteufel, wenn der mich heut ſchmeißt .....**

läßt ſich plötzlich, als könne er noch das Schlimmſte verhüten, abſeits auf einer Sitzgelegenheit nieder, ſchlägt den dicken Folianten auf den Knien auf, blättert raſch einige Seiten durch und rekapituliert einzelne Partien in nervöſer Haſt.

Ratzenböck

mit den Vorbereitungen zu Ende. Sieht verächtlich nach dem zuſammengekauert über den Folianten gebeugten Hartmoſer Hirnfrötter. Tür Mitte Hintergrund ab, die hinter ihm offen bleibt.

Dr. Gießbrecht

ſtellt ſich zur Verfügung

So, Herr Kollege.

Dr. Reiniſch

Na, hören Sie Gießbrecht — was Sie zuſammenarbeiten: Heut waren Sie über Nacht wieder hier — man ſieht s Ihnen an.

Dr. Gießbrecht froh

Wenn s gelingt, hat die ganze Menſchheit was davon.

Dr. Reiniſch

Wenn s aber nicht gelingt, und Sie machen ſich dabei kaput!

Dr. Gießbrecht

Dann nimmt der nächſte meine Arbeit auf. Immer der nächſte die Arbeit vom Vordermann. Einer wirds ſchon fertig machen. Der pflanzt dann die Fahne auf.

Dr. Reiniſch nachdenklich

Ja, es iſt wie in der Schlacht — wir ſind die Pioniere. Pauſe, dann zögernd Waren ſo freundlich, die Unterſuchung vorzunehmen?

**Dr. Gießbrecht** nickt

**Gewiß.** Zieht die Tiſchſchublade und holt das Präparat hervor.

**Dr. Reiniſch**

hält ſich äußerlich ganz ruhig. Mit unmerklichem Zittern der Stimme

**Etwas gefunden?**

**Dr. Gießbrecht** ausweichend

**Warten Sie, ich ſtell Ihnen das Präparat ein. Vielleicht ſchauen Sie dann ſelbſt.** Schiebt das Präparat unter die Linſe des zweiten, unbenützten Mikroſkops, ſieht flüchtig zu und dreht die Schraube. Dann ihm Platz machend **So, bitte.** Wendet ſich wieder ſeiner eigenen Arbeit zu.

**Dr. Reiniſch**

beugt ſich über das Mikroſkop und dreht an der Schraube. Dann heiſer, aber äußerlich ruhig und ſachlich, ohne den Blick vom Mikroſkop zu wenden

**Na alſo. Da ſind ſie ja — die charakteriſtiſchen Stäbchen. Sogar in ziemlicher Anzahl. Mit Karbolfuchſin gefärbt . . .**

**Dr. Gießbrecht**

ohne von ſeiner Arbeit aufzuſehen

**Haben Sie gutes Licht — ja?**

**Dr. Reiniſch**

ohne den Blick vom Mikroſkop zu wenden, mit einem Anflug von Galgenhumor

**Ausgezeichnet. Danke.** Wendet ſich nach einem Weilchen vom Mikroſkop ab, das er etwas von ſich abſchiebt.

vor ſich hin Na alſo. Ja, wir Ärzte — was wir alles ſehen unter Glas: Nicht nur unſer eignes Schickſal — auch das unſrer Kinder . . . ſtützt den Kopf in die Hände.

Dr. Gießbrecht

unterbricht die Arbeit. Klopft ihm auf die Schulter

Viel mitgemacht, Herr Kollege. Immer voran geweſen bei den ganz ſchweren Sachen.

Dr. Reiniſch achſelzuckend

Wenn man ſchon einmal den Beruf hat. Entweder, oder — nicht wahr? Sie ſitzen ja auch nächtelang hier.

Dr. Gießbrecht

Waren auch eine Zeitlang Sekundarius in der Lungenheilanſtalt, wie?

Dr. Reiniſch

Ein ganzes Jahr beinah.

Dr. Gießbrecht

Viel angehuſtet worden, was?

Dr. Reiniſch

Natürlich. Läßt ſich nicht vermeiden.

Dr. Gießbrecht nickt

Selbſtverſtändlich. Dann Aber das würde nichts beſagen. Der Boden muß bereitet ſein. Sonſt geht die Saat nicht auf.

Dr. Reiniſch

Sehr richtig. War auch bereitet: Dr. Gießbrecht ſieht ihn an Meine Mutter ſei lange Zeit kränklich geweſen — hat man mir immer erzählt. Mehr hab nie erfahren können. Hab ſie gar nicht gekannt, ſo früh ſchon geſtorben. Bedeutſam Heute weiß ich — woran.

Dr. Gießbrecht nickt

Mhm — naja. Dann Warum haben Ihr Sputum nicht ſchon früher unterſuchen laſſen?

Dr. Reiniſch

Aus Furcht — vor der Gewißheit.

Dr. Gießbrecht ſieht ihn an

Furcht — Sie? Dann Na, nur Mut. Die Sache iſt nicht ſo ſchlimm: Wiſſen doch aus der pathologiſchen Anatomie unter hundert Großſtadtlungen keine drei, die nicht ausgeheilte, alte Herde aufweiſen.

Dr. Reiniſch

Ach meinethalben, ich für meine Perſon — macht eine gleichgültige Handbewegung.

Dr. Gießbrecht ſich beſinnend

Richtig, ſind ja verheiratet. Erwarten nächſtens Familie, oder iſt das Kind ſchon da!

Dr. Reiniſch
beißt ſich auf die Lippe

Noch nicht. Dann entſchloſſen Darf auch nicht kommen.

Dr. Gießbrecht nickt

Wir Ärzte ſind in erſter Linie dazu da, der Menſchheit vorwärts zu helfen: Pioniere, haben Sie vorhin ſehr richtig geſagt. Aber — was wird Ihre Frau dazu ſagen!

Dr. Reiniſch
wiſcht ſich über die Stirn. Gepreßt

Eine harte Nuß — für uns beide. Sich zuſammenreißend Aber es muß ſein. Ruft gegen die offene Tür Mitte Hintergrund Ratzenböck. Zu dem erſcheinenden Diener Rufen Sie mal gleich meine Frau an — 3774: Sie möchte mich ſieht auf die Uhr um fünf Uhr erwarten, aber nicht zu Hauſe, ſondern Adlergaſſe 12, in meinem Sprechzimmer. Ich hätte dringend mit ihr zu ſprechen. Ratzenböck mit einem Knix wieder Tür Mitte Hintergrund ab Muß erſt bißchen zur Ruhe kommen, ſo kann ich ihr nicht unter die Augen. Nimmt einen Band aus dem Bücherregal zwiſchen erſtem und zweitem Fenſter und ſetzt ſich wieder auf den freien Stuhl neben Gießbrechts Arbeitstiſch. Im Bande blätternd zu Gießbrecht, der ſich wieder

ſeiner Arbeit zugewendet hat **Man ſollte nicht ſoviel wiſſen, Herr Kollege. Dann müßte man nicht ſoviel leiden.**

**Dr. Gießbrecht**
ohne die Arbeit zu unterbrechen

**Reut es Sie, Arzt geworden zu ſein?**

**Dr. Reiniſch** beſtimmt

**Nein. Ich würde immer nur wieder Medizin ſtudieren: Immer wieder drauf los, bis man der Natur in ihre Geheimniſſe ſieht.** Lieſt und blättert im Buche.

**Dr. Gießbrecht** arbeitend

**Na, ſehen Sie: Wer das einmal in ſich hat — iſt, wie beim Jagdhund der Trieb.** Die Uhr im Saal ſchlägt die dritte Stunde.

**Katzenböck**
kommt auf den Stundenſchlag eilig aus der Tür Mitte Hintergrund, deren beide Flügel er nun beinahe feierlich ſchließt.

**Hartmoſer**
fährt von ſeinem Sitz auf und klappt den Folianten zu

**Jetzt Himmel, ſteh mir bei.** Harrt auf dem Fleck gebannt der kommenden Dinge.

**Katzenböck**
geht auf die Türe rechts Mitte zu, die er weit öffnet und die Hand auf der Klinke, ſtramm ſteht.

**Profeſſor Baumann**

mit einem Stoß gefalteter Geſuche unter dem Arm, tritt aus der Türe in den Raum. Legt den Stoß auf den Tiſch. Klemmt den Kneifer etwas feſter auf die Naſe und lugt nach dem Prüfling aus

Herr Hartmoſer!

**Hartmoſer** heiſer

Hier.

**Profeſſor Baumann**

ſetzt ſich an den Prüfungstiſch und läßt Hartmoſer mit einer Handbewegung zum Sitzen ein. Pauſe. Dann

Sagen Sie mir, Herr Kandidat — nimmt den Zwicker ab, beginnt ihn zu wiſchen und ſieht nachdenklich in die Luft. Zu Hartmoſer, der, in qualvoller Nervenſpannung die Frage erwartend, nervös auf ſeinem Sitz hin und her wetzt und mit den Füßen treppelt, freundlich Wenn Sie vielleicht noch einen Moment hinauszugehen wünſchen — bitte. Dann, da ſich Hartmoſer krampfhaft ruhig hält Alſo, ſagen Sie mir etwas über — die Wurzelſcheiden des Haares.

**Hartmoſer**

Auf die bindegewebige Schicht des Haarbalges, in der auch die Gefäße enthalten ſind, folgt die ſogenannte Glashaut. Die Glashaut grenzt den eigentlichen Haarbalg gegen die ſogenannten Wurzelſcheiden des Haares ab.

**Profeſſor Baumann** nickt. Dann

Wieviele ſolche Wurzelſcheiden gibt es?

Hartmoſer

Es gibt zwei ſolche Wurzelſcheiden.

Profeſſor Baumann

der Reihe nach ſeine Fingernägel betrachtend und ſich ein Stäubchen vom Rockärmel ſtupfend

Wie heißen ſie?

Hartmoſer

Sie heißen: äußere und innere Wurzelſcheide.

Profeſſor Baumann

Gut. Dann Was iſt die äußere Wurzelſcheide ihrer Entwicklung nach?

Hartmoſer

Die äußere Wurzelſcheide iſt ihrer Entwicklung nach . . . ſchweigt und wiſcht ſich den Schweiß.

Profeſſor Baumann

nach einer Pauſe, ſchon etwas kühl

Und die innere?

Hartmoſer

Die innere Wurzelſcheide . . . iſt ihrer Entwicklung nach . . . ſtockt. Wiſcht ſich den Schweiß. Nimmt wieder einen Anlauf Wenn ich die innere Wurzelſcheide unter dem Mikroſkop betrachte, dann ſehe ich . . . ſchweigt.

**Profeſſor Baumann**
wird immer zugeknöpfter. Trommelt gelangweilt vor ſich hin und blinzelt mit wachſendem Argwohn nach Hartmoſer

Alſo — was ſehen Sie da?

**Hartmoſer**

Ich ſehe da — greift ſich an den Kopf. Dann vor ſich hinſtöhnend Mir geht alles durcheinander ... nichts geſchlafen ... nur ein Lackerl ſchwarzen Kaffee im Magen.

**Profeſſor Baumann** trocken

Sagen Sie mir das an einem andern Ort — und ich werde mit Ihnen das größte Mitleid haben: Hier am Prüfungstiſch läßt es mich kalt.

**Hartmoſer**
nimmt wieder einen Anlauf und rafft ſich zuſammen

In der inneren Wurzelſcheide liegt ſchon das junge Haar, welches ſich immer mehr —

**Profeſſor Baumann** unterbrechend

Bleiben Sie bei der Frage: Aus welchen Schichten beſteht die innere Wurzelſcheide! Schielt nach Hartmoſer, der ſchweigt und ſich den Schweiß wiſcht. Beginnt einzelne Geſuche vom Stoß zu nehmen, beſieht ſie, verſieht manche mit Bleiſtiftnotizen und Strichen, legt andere achtlos zur Seite uſw.

**Hartmoſer**
vor ſich hin ſtöhnend

O die furchtbare Stille ...

**Profeſſor Baumann** arbeitend

**Unterbrechen Sie die Stille.**

**Hartmoſer** ſtotternd

**Die innere Wurzelſcheide beſteht aus ... aus ...**

ſieht flehend in alle Winkel, als ob ihm von irgendwoher Hilfe kommen müßte.

**Profeſſor Baumann**

unterbricht ſeine Arbeit, klemmt den Zwicker feſter ein und fixiert Hartmoſer, der zu zittern beginnt. Sieht auf die Uhr. Dann kalt

**Es iſt gut.** Erhebt ſich vom Prüfungstiſch.

**Hartmoſer**

aufſpringend, ſich wehrend und wie ein zerquältes Tier den Profeſſor anfauchend

**Nein, es iſt nicht gut ... das war erſt eine Frage ... und jeder Kandidat hat das Recht auf ...** herauskeuchend und dem Profeſſor drei magere Finger der rechten Hand hinreckend **drei Fragen ...**

**Profeſſor Baumann**

**Sie werden enttäuſcht ſein.** Setzt ſich wieder an den Tiſch. Zu Hartmoſer, kühl **Nehmen Sie Platz.**

**Hartmoſer**

hat ſich mit einem trotzigen Ruck zuſammengeriſſen und erwartet mit verbiſſener Entſchloſſenheit die nächſte Frage.

Von jetzt ab raſches, geſchloſſenes Tempo.

**Profeſſor Baumann**

klemmt den Kneifer feſter auf die Naſe

Was ſehen Sie, wenn Sie den Längsſchnitt der inneren Haarwurzelſcheide unter dem Mikroſkope betrachten? Sitzt mit vor der Bruſt gekreuzten Armen, einer unbeweglichen Maſſe gleich, wartend da.

**Hartmoſer**

gibt den Kampf nun endgültig auf. Seine Haltung erſchlafft. Es überkommt ihn eine galgenhumoriſtiſche Stimmung. Sieht nach den Fenſtern. Heiſer lachend

Schönes Wetter draußen. Es lebe die Haarſpalterei.

**Profeſſor Baumann**

ohne ſich zu regen; nach einer kleinen Pauſe

Und jetzt ſagen Sie mir noch etwas über den Unterſchied zwiſchen Längsſchnitt und Querſchnitt der inneren Haarwurzelſcheide.

**Hartmoſer**

lacht grell, wie ein Irrer. Dann wie ein Fuchsmajor bei einer Studentenkneipe befehlend

Fuchs Hartmoſer, ſteig in die Kanne. Schenkt ſich aus der Flaſche Waſſer ins Glas. Kommandiert Setzt an. Ex. Trinkt das Glas leer und ſetzt es hart auf den Tiſch So leben wir alle Tag.

Profeſſor Baumann

Es iſt gut. Erhebt ſich.

Hartmoſer

Gut, ſehr gut, ausgezeichnet . . . erhebt ſich bleich, wie taumelnd. Greift nach dem Hut und nimmt den Folianten unter den Arm.

Profeſſor Baumann

legt ihm die Hand auf die Schulter

Herr Hartmoſer, Sie ſind jetzt verärgert, weil Sie nicht entſprochen haben. Lernen Sie. Ich mein es Ihnen gut. Wenn ich Ihnen ſonſt irgendwie helfen kann — gerne. Aber ohne gründlichſte Durchführung des Prüfungsſtoffes gibts bei mir kein Examen. Soll man nicht Medizin ſtudieren.

Hartmoſer

taumelt zernichtet, wie betrunken gegen die Eingangstür.

Dr. Reiniſch

der ſich etwas früher vom Stuhl erhoben hat, und jetzt, mit dem Rücken an das Bücherregal zwiſchen erſtem und zweitem Fenſter gelehnt, im Buche leſend und blätternd daſteht, ruft ihm, ohne ſeine Stellung zu verändern, laut nach

Hartmoſer. Da ſich der umwendet und ihn mit verſchwollenen Augen anſtiert Viel Wiſſen macht Kopfweh. Geben Sie s auf.

**Hartmoſer**

im Abgehen, beginnt heiſer, halblaut die Weiſe des Gaudeamus vor ſich hinzuſingen

Gaudeamus igitur,
Juvenes dum sumus,
Post jucundam juventutem . . . .

**Katzenböck**

öffnet ihm weit die Tür, durch die er abgeht. Gleichzeitig treten Dr. Wallberg, Dr. Blauſtein und Dr. Winkler ein. Katzenböck geht in das Arbeitskabinett Profeſſor Baumanns ab.

**Dr. Reiniſch**

bleibt ruhig, gleichgültig an ſeinen Platz gelehnt. Hat vom Regal wieder einen andern Band genommen, klappt ihn auf, lieſt. Gibt ihn wieder auf den Platz uſw.

**Dr. Heinmüller**

den Ärzten, die höflich wartend an der Tür ſtehen, zuvorkommend, vom Arbeitstiſch weg auf den Profeſſor zu, in großer Intenſität und Haſt flehend

Herr Profeſſor, ich möchte noch einmal dringendſt gebeten haben —

**Profeſſor Baumann**

beim Tiſch mit dem Rücken gegen die Tür ſtehend, kramt in Geſuchen

Leider haben Sie zwei Vordermänner, wie ſich nachträglich herausgeſtellt hat: Sie ſtehen an dritter Stelle.

Dr. Heinmüller vernichtet

An dritter —! Wendet ſich abſeits und ſtarrt finſter auf den Boden. Tritt dann wieder an ſein Arbeitstiſchchen. Setzt ſich, ſtützt die Ellbogen auf den Tiſch und preßt die Fäuſte an die Schläfen.

Profeſſor Baumann

ſieht nach den Ärzten an der Türe und lädt ſie mit einer höflichen Handbewegung ein, näher zu kommen

Bitte, meine Herren. Dr. Wallberg und Dr. Winkler kommen mit Haltung ein wenig vor, während Dr. Blauſtein eilig, wie gehetzt, als erſter herankommt.

Dr. Blauſtein

in etwas abgetragenem, ſchwarzem Winterrock, ſich vor dem Profeſſor verneigend

Dr. Blauſtein.

Profeſſor Baumann

reicht ihm die Hand

O, ich hab Sie noch von Ihrer Studienzeit her in beſter Erinnerung. Bei keiner Vorleſung gefehlt.

Dr. Blauſtein

Nein, auch nicht bei einer. Und nachſtenographiert jedes Wort aus dem Vortrag vom Herrn Profeſſor.

Profeſſor Baumann nickt wohlwollend

Darum haben Sie auch die Prüfung bei mir mit Auszeichnung beſtanden.

Dr. Blauſtein

Gewiß hab ich das. Und nicht nur bei Ihnen, ſondern auch in Chirurgie, bei dem Tiger. Profeſſor kramt in den Geſuchen Und das alles trotz meiner Armut: Mein erſtes Logis als Student war nämlich ein Pferdeſtall.

Profeſſor Baumann abwinkend

Weiß ich, hab davon gehört. Sieht die Beilagen durch.

Dr. Wallberg

im Hintergrund, in elegantem Überrock und Handſchuhen, den Zylinder in der Hand, indigniert vor ſich hin

Prr —.

Dr. Blauſtein

gereizt gegen ihn ſich umwendend

Was machen Sie: Prr! Haben Sie vielleicht einen Pferdeſtall hinter ſich?

Dr. Wallberg

vornehm geradeaus ſehend

Keinesfalls würde ich damit hauſieren gehen.

Dr. Blauſtein

Herr Profeſſor: Wenn ich hab als Student wieder eine Prüfung hinter mir gehabt, da hab ich mir geſagt: „Halt dich nur, Blauſtein, es kommt noch alles: Geld und Anſehn und häusliches Glück.“ Hilflos Wo bleibt jetzt der Rebbach? Flehend Ich muß

doch Ausſicht haben auf die Stelle, meine Zeugniſſe ſind ja die beſten, und ich gehe ſozuſagen immer noch neben den Stiebeln. Eindringlich Wie ſoll ich mich etablieren, wie ſoll ich mir kaufen die ſündteuren Inſtrumente, ohne Kreuzer Geld!

Profeſſor Baumann

Die Ausſichten werden immer ſchlechter: Alles ſtudiert Medizin.

Dr. Blauſtein ſpottend

Wie da Blauſtein ſchon Glück hat: Wenn ich hätte ſtudiert Jus, dann wären bis zu meiner Promotion abgeſchafft alle Geſetzesparagraphen. Wenn ich hätte ſtudiert Philoſophie, dann wäre natürlich die Geſcheitheit bei Todesſtrafe verboten. Und wenn ich heute umſattle und würde verkaufen Kliſtierſpritzen — das weiß ich, dann gäbs von dem Tag an keinen Toches mehr. Spitzig Hab ich Ausſicht, Herr Profeſſor! Da dieſer die Geſuchsbeilagen durchſieht, gereizt Ach wo — natürlich nein.

Profeſſor Baumann

Zeugniſſe ſehr gut, aber kurz. Klopft ihm auf die Schulter Sind noch zu jung.

Dr. Blauſtein bitter

Ich werde vielleicht gar nicht älter. Man läßt mich ja nicht. Steht ein Weilchen wie hilflos da. Dann

gereizt Sagen Sie s nur friſch heraus: Meine Nas gefällt Ihnen nicht. Und wenn ich will unterkommen im Rothſchildſpital — Gott über die Welt, denen iſt der ganze Blauſtein erſt recht viel zu öſtlich. Agreſſiv Geben Sie mir nur mein Geſuch, Herr Profeſſor — damit ſich beſſer rühren kann Ihre Protektion.

Profeſſor Baumann zornig

So dürfen Sie mir nicht kommen. Gibt ihm das Geſuch Das verbitt ich mir.

Dr. Blauſtein malitiös

Aber mein Geſuch geben Sie mir doch.

Profeſſor Baumann

Herr Dr. Blauſtein, mit einem ſolchen Benehmen —

Dr. Blauſtein weinerlich, verzweifelt

Solang ich nicht ſehe, der Pferdeſtall fängt ſich an zu rentieren, werd ich immer ſo bleiben. Sich zum Gehen wendend Oder ſoll ich heute auch noch drin ſchlafen — die Rolle von meinem Doktordiplom als Streubaum zwiſchen mir und dem Gaul . . . . . Eingangstüre ab.

Dr. Wallberg

bietet Dr. Winkler höflich den Vortritt an

Bitte, Herr Kollege.

**Dr. Winkler**

Schlapphut in der Hand und einen groben, lodenen Wetterkragen um, läßt ihm den Vortritt

O bitte — ich hab Zeit. Sie glauben gar nicht, wieviel freie Zeit ich habe.

**Dr. Wallberg**

tritt vor und reicht dem Profeſſor ſeine Viſitenkarte

**Profeſſor Baumann**

nach einem Blick auf die Karte

Wallberg — ja. Muſtert ihn. Kramt in den Geſuchen.

**Dr. Heinmüller**

fährt bei Nennung des Namens aus ſeinem Brüten beim Tiſchchen auf. Wird erſt jetzt Wallberg gewahr

Ah — Sie machen den unbemittelten Kollegen auch noch Konkurrenz!

**Dr. Wallberg**

vornehm kühl von Dr. Heinmüller weg zum Profeſſor ſehend

Ja, ich weiß nicht, Herr Profeſſor — iſt die Stelle eines ſtädtiſchen Arztes als eine Art Armenpfründe gedacht, oder kommt es dabei auf die Eignung an?

**Profeſſor Baumann**

**Nur auf Eignung. Die längſten und beſten Zeugniſſe entſcheiden.** Hebt ein Geſuch heraus und beſieht es. Dann zu Dr. Wallberg **Ihr Geſuch iſt ausgezeichnet belegt. Sie ſtehen an zweiter Stelle.** Legt das Geſuch wieder hin.

**Dr. Wallberg**

macht für einen Augenblick ſchwer enttäuſchte Augen. Verbirgt ſeine Enttäuſchung raſch hinter einer gleichgültig-verbindlichen Miene. Mit einer glatten Verbeugung

**An zweiter — ſchön.** Tritt zum Arbeitstiſch Dr. Gießbrechts vor, begrüßt ihn mit Händedruck und nimmt auf dem freien Stuhl beim Tiſch Platz.

**Dr. Heinmüller**

nimmt wieder ſeine Arbeit auf.

**Dr. Winkler** vor dem Profeſſor

**Dr. Winkler mein Name.** Fährt ſich um ſeinen grauen Stoppelbart **Zu jung bin ich wohl nicht mehr, wie?**

**Profeſſor Baumann**

kramt wie verlegen in den Geſuchen

**Winkler ... Winkler ... der vieljährige Landarzt, nicht wahr?**

**Dr. Winkler** trocken

**Ja, der.**

**Dr. Wallberg**

leiſe, ſehr entmutigt zu Dr. Gießbrecht

An zweiter Stelle — haſt du gehört? Alſo wieder nichts — wieder nichts ... Sitzt müde, zuſammengeknickt da, den Zylinder auf den Knien.

**Dr. Gießbrecht** vor ſich hin

Bitter ... bitter. Arbeitet.

**Profeſſor Baumann**

hat das Geſuch gefunden. Sich verlegen räuſpernd

Hm ja. Zu Dr. Winkler Sie ſcheiden nach dem Statut von vornherein aus: Haben die normierte Altersgrenze weit überſchritten. Außerdem — muſtert ſeine etwas herabgekommene Trinkergeſtalt. Reicht ihm das Geſuch.

**Dr. Winkler**

trocken vor ſich hin

So. Na, alſo — nur mehr für den Abdecker. Starrt auf den Boden. Bemerkt, daß ihm der Profeſſor das Geſuch hinhält O — entſchuldigen. Nimmt das Geſuch, ſteckt es ein und knöpft ſich wieder langſam den Wetterkragen zu.

**Profeſſor Baumann**

Warum vom Lande fort?

**Dr. Winkler**

in ſeiner langſam-ſchwerfälligen Art

Na, die ſteilen Berghöfe ... und mein Blasbalg, mit der Zeit ... und das Fußwerk.

Profeſſor Baumann

Viel zu tun gehabt?

Dr. Winkler

nachdenklich vor ſich hin

Immerhin: An die dreißigtauſend Krankengänge hat man hinter ſich . . . ja, das ſammelt ſich an mit der Zeit . . . Sieht dem Profeſſor ruhig feſt ins Geſicht Übrigens — kennen Sie das Land? So einen Lackl von Vorſteher, kann kaum leſen und ſchreiben — wie der mit einem herumſchreit! Wie einer, der viel Leid erfahren Wenn man da reden wollte — na, lieber nicht.

Profeſſor Baumann

Aber immerhin gibts dort noch Brot und Verdienſt.

Dr. Winkler

nahe an den Profeſſor heran, mit erzwungener Ruhe, bedeutſam

Herr Profeſſor: Man hätte auch bißchen geiſtige Anſprache nötig gehabt. Man iſt doch auch ein gebildeter Menſch, ſozuſagen, nicht wahr?

Profeſſor Baumann lächelnd

Mit der geiſtigen Anregung wird s dort freilich ſchlecht ausſehen.

Dr. Winkler achſelzuckend

Die Weinflaſche höchſtens. Starrt nachdenklich vor ſich hin Jaja . . . die Weinflaſche . . . Reißt ſich zuſammen Na, laſſen wir das. Verbeugt ſich ſtumm vor dem Profeſſor und geht. Sich bei der Türe noch einmal umwendend Brot und Verdienſt, ſagen Sie! Die goldenen Vögel werden von paar glücklichen Profeſſoren und Spezialiſten gerupft. Bei uns gewöhnlichen praktiſchen Ärzten gehts nur von der Hand in den Mund: Werden ſchon nicht praktiſch genug ſein. — Der Kurpfuſcher — ja, der verdient. Eingangtüre ab.

Profeſſor Baumann gepackt

Wie glücklich wär ich, wenn ich jetzt ſo ein paar hundert recht gute, einträgliche Stellen zu verleihen hätte. Aber es iſt nur eine einzige zu vergeben. Und die iſt beſcheiden genug. Hebt das erſte Geſuch vom Stoß ab und tritt damit auf Dr. Reiniſch zu, der unberührt, ohne ſeine Stellung zu verändern, daſteht Herr Dr. Reiniſch, ſieht in das Geſuch Sie ſind ein vorbildlicher Arzt. Und wenn jetzt der Stadtrat — ſieht auf die Uhr woran nicht zu zweifeln iſt, meinen Vorſchlag gutheißt —

Dr. Reiniſch

langt ſachte nach dem Geſuch, das der Profeſſor in Händen hält

Schönſten Dank, Herr Profeſſor — aber ich trete zurück. Steckt das Geſuch ein.

**Dr. Wallberg**

ſchnellt wie elektriſiert von ſeinem Sitz auf.

Dr. Heinmüller und Dr. Gießbrecht unterbrechen die Arbeit und verlaſſen ihre Plätze.

**Profeſſor Baumann**

ſtarrt erſt ein Weilchen ganz verblüfft Reiniſch an. Dann

Na, hören Sie! Scherzend Haben Sie vielleicht eine Erbſchaft gemacht?

**Dr. Reiniſch**

Ja, von langer Hand. Nach meiner früh verſtorbenen Mutter. Zieht nachdenklich ſeinen Winterrock an, knöpft ihn zu und ſtellt, als ob es ihn fröſtelte, den Rockkragen auf.

**Katzenböck**

kommt gleichzeitig mit Pelz und Hut des Profeſſors aus der Türe rechts

Herr Profeſſor, der Wagn wär da.

**Profeſſor Baumann**

hat die Geſuche in die Aktentaſche untergebracht. Sich den Pelz zuknöpfend, in den ihm Katzenböck, der wieder Türe rechts abgeht, geholfen hat, zu Dr. Wallberg

Herr Dr. Wallberg, ich gratuliere: Nun ſind Sie der erſte dran.

**Dr. Wallberg**
beglückt, verbeugt ſich ſtumm.

**Dr. Heinmüller**
zieht ſeinen Leinenkittel aus. Dabei neidiſch-verdroſſen nach Wallberg ſchielend

Jaja, ſo ſind ſie: Spielen den Kavalier, und wo ſich ein Biſſen findet, da ſchnappen ſie darnach, genau ſo hungrig, wie unſereins . . .

**Dr. Wallberg**
mißt ihn mit einem ſtolz-verächtlichen Blick

Das durfte nicht kommen. Dann dem Profeſſor nach, der im Begriffe, abzugehen, ſchon bei der Eingangstür angelangt iſt Herr Profeſſor, ich bitte um mein Geſuch.

**Dr. Gießbrecht**
ebenſo, wie der Profeſſor ganz perplex

Aber Wallberg —

**Dr. Wallberg** dezidiert abſchneidend

Ich wünſche mein Geſuch zurück. Nachdem der Profeſſor das Geſuch aus der Aktentaſche hervorgeholt und ihm übergeben hat, mit einer vornehmen Geſte zu dem verdutzt daſtehenden Heinmüller Bitte ſchön. Steckt das Geſuch ein. Raucht ſich eine Zigarette an.

**Profeſſor Baumann**
Wallberg anſehend, nicht ohne leiſen Spott

Stolz, wie ein Spanier . . . Eingangstüre ab.

Dr. Heinmüller

ſteht einen Augenblick, wie perplex. Dann, den Leinenkittel über dem Arm, froh vor ſich hin

Paula, geheiratet wird.

Dr. Reiniſch

der an ihm vorüber abzugehen im Begriff iſt, klopft ihm von hinten her auf die Schulter. Heiſer

Heiraten Sie nicht.

Dr. Heinmüller verwundert

Das ſagen Sie — der Kindernarr?

Dr. Reiniſch

Mit dem Kopf an die Wand ſag ich — erſäufen, wie junge Katzen. Eingangstür ab, während Heinmüller ihm verwundert nachſehend, Tür Mitte Hintergrund abgeht.

Dr. Gießbrecht zu Wallberg

Sag: Biſt du verrückt?

Dr. Wallberg

Ich werde mich mit einem Dr. Heinmüller nicht herſtellen. Das tut der Wallberg nicht.

Dr. Gießbrecht

Aber Menſch, werd doch einmal vernünftig, ſchneideſt dir ja nur ins eigene Fleiſch: Gib endlich klein bei und ſteig herunter vom Bock.

Dr. Wallberg rauchend

Nein, mein Lieber: Das ſoll mir nie jemand über den Kleidern her anſehen, daß ich als akademiſch gebildeter Menſch trotz allem Wiſſen und aller ehrlichen Arbeit am Hungertuch nage: Soviel Stolz hab ich noch — lieber geh ich zugrunde . . .

Eingangstüre ab, während Dr. Gießbrecht nachdenklich ſeinem Arbeitstiſch zugeht.

❖

## Dritter Akt

Dürftig ausgeſtattetes Zimmer bei Frau Huber im zweiten Stock eines Vorſtadthauſes. Man ſieht durch die zwei Fenſter an der etwas abgeſchrägten, rechten Wand auf gegenüberliegende Häuſer einer ziemlich engen Gaſſe. Zwiſchen beiden Fenſtern ein kleiner, ärmlicher Studiertiſch. Auf dem Tiſch, an die Wand gelehnt, ein kleines, niederes Regal mit Büchern. An dem Regal lehnt eine einfache Tabakspfeife aus Porzellan. Ecke links hinten Eingangstür. Hinterwand rechts kleine Tür in einen kleinen, verſchlagartigen Nebenraum. Zwiſchen dieſen beiden Türen ſteht längs der Hinterwand ein dürftiges, offenes, aber geordnetes Bett. An der Wand links einfache Kommode mit drei Schubladen. Mitte links Tür in einen Nebenraum.

Ein Winter-Nachmittag, aber noch vollkommen hell.

### Ein penſionierter General

in Zivil, mit buſchigem grauen Schnurrbart, ſitzt ſteif, würdevoll in einem alten Lehnſtuhl, der frei in die Mitte des Zimmers gerückt iſt. Seine Füße ruhen auf einem niedern Schemel. Er ſitzt, die Hände auf die Knie geſpreizt, voll innerer Spannung, hochernſt vor ſich hinſehend, da. Neben dem Lehnſtuhl ein „Hockerl", auf dem ein Teller mit vielen Banknoten ſteht.

### Frau Huber

altes Weib, mit einer Warze am Kinn, ſteht hinter dem Lehnſtuhl. Sie hat eine Papierkappe nach Art einer Biſchofsmütze über den Kopf geſtülpt, und hält die flachen Hände, wie geheime Kräfte beſchwörend über den Scheitel des Generals

**Spürn Sie was, Herr General?**

General etwas zögernd

Nichts Beſondres.

Frau Huber

Heut dauert s halt ein biſſel länger. I hab ſchon bald kein Fluid mehr in die Finger: Spreizt und krümmt einigemal ihre Finger Sie ſein heut ſchon der Elfte.

General

Und Einer wartet noch draußen.

Frau Huber

immerzu die Hände über ſeinen Scheitel haltend

Ja. Hab ihn nit recht ausnehmen können im finſtern Vorzimmer. Weiß Gott, was dös für a Heiliger iſt: Man wird ſoviel leicht anzeigt wegen Kurpfuſcherei.

General

Und da haben Sie noch an einen Arzt ein Sprechzimmer vermietet? Dr. Reiniſch ſteht draußen auf dem Türſchild.

Frau Huber

Herrgott, wenn der mich einmal erwiſchet — aber wiſſen Sie, es fallt halt im Haus nit ſo auf, wenn bei mir ſoviel Leut aus- und eingehn. Zu ihm kommen keine drei im Tag, und da waſcht er ſich zwanzgmal die Händ. I könnt dös nit machen, i waſch mir ſie oft wochenlang nit. Da der General

ſich auffällig räuſpert Naja, was glauben Sie denn? Da wär ja mein ganzer Magnetismus weg. Immer die Hände über ſeinen Scheitel haltend Spürn Sie was, Herr General?

General

Nichts Beſondres, Frau Huber.

Frau Huber

Wird ſchon kommen, beim Militär greifts langſamer durch. Dann An Student hab i auch noch im Quartier.

General

Na, hören Sie.

Frau Huber

Ja, es geht mir oft ſchon recht hart aus mit meiner Ordination.

General

Daß Sie ſich das antun.

Frau Huber

Ja wiſſen Sie: Wir ſein halt immer eine alte Studentenbude gweſen — mei Muetter, Gott hab ſie ſelig, und i. Lacht boshaft in ſich hinein Hihihi — da ſtudiern ſie und büffeln drauf los, bis ihnen Moos wachſt auf n Kopf. Und was kommt nacher außer — verächtlich och du lieber Gott. Grimmig Aber an Stolz habn ſie alle — dö Bücherfreſſer. Da der General zuſammenzuckt, raſch Spürn Sie was, Herr General?

General

Es bremſelt.

Frau Huber wichtig, leiſe

St — jetz kein Wort mehr redn. Macht über ſeinem Haupt immer ſchnellere, weitausladende Kreisbewegungen mit ausgeſtreckten Armen und Händen. Dann plötzlich abſchneidend Gragg ab. Nimmt die Papiermütze ab und ſchlenkert ſich die Hände So — guet für heut.

General

erhebt ſich, probiert erſt vorſichtig, dann immer kühner ſchlenkernd und ſtreckend ſein rechtes Bein

Na, hören Sie, Frau Huber: Koloſſal. Einfach koloſſal ... Frau Huber ſteht beſcheiden lächelnd vor ihm Bei ſechs Ärzten war ich — jawohl. Lauter verächtlich ſogenannte Kapazitäten. Voll Bewunderung nach der alten Frau Huber blickend Und da kommt eine einfache Frau aus dem Volke, hält mir durch fünf Minuten ihre zwei ſchlichten Hände über den Scheitel — und ſchon ſpür ich ganz deutlich, wie ſich mein Knieſchmerz zuſehends verliert.

Frau Huber

Was aufn Baum wachſt, därfn Sie eſſn. Bier iſt frei, Wein nit. Hebt warnend den Finger Sonſt ſchlagt ſich am End der fliegende Bluetkrampf ins Knie.

General bewundernd

Und alles iſt ſo klar und leicht faßlich, was Sie

da ſagen. Hinkt probeweiſe ein paar Schritte durch das Zimmer. In frohem Staunen **Wahrhaftig, ich hinke ja gar nicht mehr. Frau Huber, ſehen Sie mal zu: Hinke ich?**

**Frau Huber**

**Ah, wo. Bolzengrad gehn Sie.** Klopft ihm vertraulich lächelnd auf die Achſel **Herr General, dös Haxerl werdn mer ſchon noch ganz gſund magnetiſiern.** Schiebt mit dem Fuß unauffällig das Hockerl mit dem Banknotenteller etwas gegen ihn vor.

**General**

**Mir hat ſchon die Frau Hofrat Böhm wahre Wunderdinge von Ihnen erzählt. Aber das hätt ich nicht für möglich gehalten.** Hinkt wieder probeweiſe ein paar Schritte. Vor ſich hin **Koloſſal, koloſſal.**

**Frau Huber**

nachdenklich nickend

**Ja, die Frau Böhm. Die iſt nimmer weit von einer Fleiſchauszehrung geweſen. Der hab i zwölf Spannungen und a Wendung gmacht.**

**General**

ſieht ſie voll Ehrfurcht an

**Was müſſen in Ihnen für geheime Kräfte ſchlummern.**

Frau Huber

mit dem Fuß heimlich den Stuhl mit dem Banknotenteller vorrückend, beſcheiden

Aber Herr General, i bin ganz a ſimple, einfache Frau.

General

Schon gut, Sie — einfache Frau, Sie. Zieht die Brieftaſche und legt eine Banknote auf den Teller. Nimmt ſeinen Hut. Wann darf ich zur nächſten Sitzung kommen? Vielleicht morgen um zehn Uhr?

Frau Huber nachdenklich

Morgen um zehne? Da mueß i erſt nachſchaugn. Geht auf die Eingangstür zu und nimmt eine Papiertabelle, die dort hängt, vom Nagel. Stellt nach Art der Weitſichtigen die richtige Entfernung zum Auge ein und ſieht nach. Dann Na, um zehne gehts nit. Da iſt der Student daheim.

General

Um zwei Uhr vielleicht?

Frau Huber

nach einem Blick auf die Tabelle

Na, ſein s ſo guet: Hat der Dokter ſei Sprechſtund. Den Finger auf der Tabelle, nachſehend Aber um fünfe nachmittag können Sie unſcheniert kommen. Da iſt der Lehrling im Sezierſaal, und der ganz Gſcheite hat Dienſt im Spital. Hängt die Tabelle wieder auf den Nagel an der Tür.

General

hinkt unterdeſſen wieder diskret ein paar Schritte im Zimmer um.

Koloſſal . . . einfach koloſſal.

Frau Huber

Überhaupt — ſchaugn Sie grad zuerſt alleweil von der Straßn untn da auf dös Fenſter her. Deutet nach dem Fenſter Wenn die rote Bettdeckn außerhängt, nacher iſt die Luft rein. Auf das Fenſter zu Jetz mueß i aber s Fahnl gleich einziehn. Die werden heut beide nimmer lang aus ſein. Nimmt die Bettdecke vom Fenſter, das ſie ſchließt, und breitet ſie über das Bett.

General

Natürlich, das diplomierte Geſchmeis. Wirft ſich in die Bruſt und macht ſich breit. Aber wo ſich eine Naturkraft aufreckt, die wird verfolgt und muß ſich verſtecken. Mit erhobener Stimme Auch ein Zeichen unſerer heutigen Zeit. Hinkt, wie er gekommen, Eingangstür ab.

Frau Huber

befriedigt ſich die Hände reibend

Die Dummen ſterbn nit aus, und dös iſt guet. Verſorgt die Banknoten und die Papiermütze im Kommodkaſten. Schiebt die Schublade zu, ſperrt ſie ab und nimmt den Schlüſſel an ſich Wenn s noch lang ſo weitergeht, nacher kauf i mir bald a dreiſtöckigs Haus. Stellt Hockerl, Fußſchemel und Lehnſtuhl auf den gewohnten Platz. Es pocht an der Eingangstür. Fährt zuſammen. Dann Richtig — auf

den hab i ganz vergeſſn. Geht auf die Türe zu, die ſich öffnet. Barſch Heut hab ich kein Fluid mehr. Da ſie Dr. Winkler mit dem Schlapphut auf dem Kopf und dem groben Lodenkragen um, in der offenen Türe ſieht, nicht gerade angenehm überraſcht Ja, ſiech i recht! Auch wieder amal da — der Herr Doktor vom Berg! Muſtert ihn Vor ſieben, acht Jahr ſein wir uns begegnet in der Albertigaſſn — ſeit dort ſein Sie auch nit jünger worden.

Dr. Winkler

der ſie hinter ſeinen runden, großen Augengläſern wortlos angeſtarrt hat, ſchnauzt ſie heftig an

Kurpfuſcherin. Gemunkelt wurde ſchon längſt — jetzt hat man Sie. Tritt ohne den Schlapphut abzunehmen oder die Hände aus den Taſchen des Lodenkragens zu geben, in den Raum.

Frau Huber betroffen

Aber Herr Doktor . . . i bitt Sie . . . .

Dr. Winkler barſch

Wir ſprechen noch. Läßt ſeine Augen durchs Zimmer gehen. Langſam auf den Studiertiſch zu, auf den er nachdenklich ſtarrt Derſelbe Studiertiſch — immer noch.

Frau Huber

Ja, wie zu Mutters Zeiten — ſo ſteht er heut noch da.

Dr. Winkler

ſetzt ſich wie mechaniſch an den Tiſch. Nachdenklich

Viel bin ich da geſeſſen ... als Student. Nächte durch ... beim Petroleumlamperl ...

Frau Huber trocken

Ja, und jetzt ſitzt wieder an andrer da und glaubt, er wird einmal die Welt zerreißn. Achſelzuckend Na, vielleicht zerreißt er ſie: Heut hat er Prüfung.

Dr. Winkler

ſitzt, den Schlapphut auf dem Kopf und den Lodenkragen um, den Kopf zwiſchen den Achſeln eingezogen, ſchweigend, wie frierend da.

Frau Huber

Wieder amal auf Urlaub da?

Dr. Winkler

ohne ſeine Stellung zu verändern, vor ſich hin

Bin jetzt ein dämpfiger, krummer Gaul ...

Frau Huber

Ah, und da habn wir uns jetz zur Ruh geſetzt!

Dr. Winkler aufbrauſend

Hab ich mir ſie nicht verdient — die Ruh! Vor ſich hin Viel tauſend Krankengänge ... im Winter ... über den Berg ... bei geſchlagener Nacht. Ja, Vielen hat man geholfen ...

Frau Huber nickt

Laßt ſich denkn, wie einem da das Ausraſtn wohl tut. Und da bleibn Sie jetzt ſchön in der Stadt — was?

Dr. Winkler ſich räuſpernd

Könnt auch in meine Heimatsgemeinde zurück ... aus der ich fort bin als Bub voll Bildungsdrang und Wiſſensdurſt. Nimmt ein ſtärkeres Tempo und ſchlägt auf den Tiſch Bei Gott, ſie müßten mich aufnehmen im Armenhaus, jawohl, ſie müßten. Nachdenklich in ſich hinein Aber das bleibt eine genierliche Sache.

Frau Huber

wie befreit aufatmend, mit aufblitzenden Augen

Aſo geht die Uhr! Jetz kenn i mich aus. Lacht Und i dumme Urſchl hab mi richtig ſchon gfürchtet, Sie zeigen mich an. Dr. Winkler zieht den Kopf noch tiefer zwiſchen die Achſeln ein So an Doktor hab i ſchon jahrelang gſucht, der s ein biſſel billiger gibt. Froh Na, endlich habn wir ein. Bringt Schnaps aus einem Wandkäſtchen, ſchenkt zwei Gläschen voll und ſetzt ſich zu ihm an den Tiſch. Klopft ihm zutraulich auf die Schulter Herr Doktor, dös Gſchäft wird gmacht: Wir zwei tun uns zſamm. Dem Dr. Reiniſch künd i das Zimmer und Sie ziehen ein. Ein Drittel für Sie — und zwei für mi. So komm i endlich eimal aus der ewigen Angſt, und der Herr Doktor zu einem — Altersbrot.

**Dr. Winkler**

ſchlägt heftig auf den Tiſch und macht Miene, ſich zu erheben. Schamrot

Was erlauben Sie ſich! Dreiteufl noch einmal —

**Frau Huber** ſpottend

Will er ſich noch immer nit ganz gebn he, — der Bücherfreſſer-Stolz!

**Dr. Winkler**

läßt ſich reſigniert in den Stuhl zurückfallen

Alles gibt ſich — mit der Zeit.

**Frau Huber**

ſchiebt ihm ein Glas zu. Zutraulich

A Glasl guetn Kornbranntwein werden Sie nit verachten. Hebt ihr Gläschen Herr Doktor: Unſer Kompagnie ſoll lebn. Trinkt.

**Dr. Winkler**

ſtürzt ſein Glas auf einen Zug hinunter. Kneift die Augen zuſammen. Zwiſchen den Zähnen, grimmig in ſich hinein

Könnt ſtärker ſein . . .

Man hört draußen die Wohnungstür zuſchlagen und vom Vorzimmer her heiſeren Geſang einer Männerſtimme nach der Weiſe „Gaudeamus igitur“.

**Frau Huber**

gegen die Eingangstüre horchend, während Dr. Winkler unbeweglich daſitzt

Der ſingt amal. Mueß ihm bei der Prüfung nit ſchlecht gangen ſein.

Hartmoſer

den dicken Folianten unter dem Arm, kommt bleich, verhärmt, durch die Eingangstür. Heiſer ſingend

Vivat academia, vivant professores . . .

bricht ab und bleibt vor ſich hinſtarrend ſtehen.

Frau Huber

Herr Hartmoſer, därf man gratuliern?

Hartmoſer

ſtiert Frau Huber mit verzweifelten Augen an

Alles hin, Frau Huber. Das Rigoroſum und die Taxe.

Frau Huber lauernd

Alſo durchgfauſt!

Hartmoſer tonlos

Schade um die viele Wurſt, die Sie mir jedn Abend geholt haben. Schade um das teure Petroleum. Und die Taxe . . . die Taxe — die bring ich nie mehr auf.

Frau Huber

Hats denn gar ſo grob gfahlt?

Hartmoſer trocken

O nein. Gar nicht grob. Nahe an die Alte heran Geſtatten ſchon, Frau Huber. Zupft ihr ein Härchen aus der Warze am Kinn aus. Hält ihr das Härchen dicht vor die

Augen **Weil ich von der innern Wurzelſcheide Ihres Warzenhaares nichts gewußt hab, drum kann ich in der Welt kein Fortkommen finden.**

**Frau Huber** zufrieden

**So! I kann kaum leſn und ſchreibn, und leb recht guet.**

**Hartmoſer** verzweifelt ausbrechend

**Aus und fertig ... Schuſter oder Schneider ...** faßt, von Zorn und Wut übermannt, den großen Band, den er unter dem Arm hält, mit beiden Händen, ſchleudert ihn zu Boden und ſtößt ihn mit den Füßen **Du Rabenvieh ... zweitauſendſeitigs ...**

**Frau Huber**
in ſich hineinkichernd

**Hi, hi, hi, hi ...** Türe links ab.

**Hartmoſer**

reißt, was er an Skripten und Heften in den Rocktaſchen hat, hervor, zerknüllt ſie und verſtreut ſie auf den Boden. Dann reißt es ihn wie mit magiſcher Gewalt an ſein Studiertiſchchen hin und zwingt ihn neben Dr. Winkler, der unbewegt daſitzt, in den freien, zweiten Stuhl nieder. Es ſtößt ihn eine Weile, bis er dann, die Ellbogen auf die Tiſchplatte geſtemmt und die geballten Fäuſte an die Schläfen gepreßt, heftig zu ſchluchzen beginnt.

**Dr. Winkler**

ſchenkt ſich ein Gläschen voll. Haut ihm burſchikos auf die Schulter

**Na, trinken wir eins.**

**Hartmoſer** hebt den Kopf

**Wer ſind denn Sie!**

**Dr. Winkler**

erhebt ſich ſchwerfällig und beugt ſich, mit den Händen auf die Tiſchplatte geſtützt, gegen ihn vor. Glotzt ihn mit Trinkeraugen an.

**Dr. Winkler, Landarzt — in Ruhe.**

**Hartmoſer**

ſpringt auf und herrſcht ihn gereizt an

**Ach was. Sie haben leicht reden. Wenn ich meinen Doktor hätt — dann ſchlaget ich der Welt ein Loch.** Durch die kleine Nebentür Hinterwand rechts ab, die er heftig hinter ſich zuwirft.

**Dr. Winkler**

mit dem Glas in der Hand, ſieht ihm nach

**Junger Hund.** Trinkt auf einen Zug aus und wendet ſich zum Gehen. Vor ſich hinlallend **Ich hab ihn längſt... und ... ſchlag ihr keins ...** ſtößt im Gehen den vor ihm liegenden dicken Band mit ſeinen groben Schuhen bis unter die Bettſtelle. Schwerfällig, wie taumelnd Eingangtür ab.

**Frau Huber**

öffnet, während Dr. Winkler durch die Eingangtüre abgeht, die Türe links zu einem Spalt und ſteckt, erſt ſich umſehend, den Kopf herein. Öffnet dann die Türe ganz und geleitet Dr. Reiniſch und Frieda ins Zimmer

**Bitt ſchön, vielleicht derweil da Platz nehmen, bis i das Sprechzimmer aufgräumt hab.** Nimmt raſch Schnapsflaſche und Gläſer vom Tiſch und bringt ſie wieder im Wandkäſtchen unter.

Dr. Reiniſch ungehalten

Noch nicht aufgeräumt — was machen Sie den ganzen Tag! Zieht ſeinen Überrock aus, wobei ihm Frau Huber behilflich iſt.

Frau Huber

nimmt ſeinen Überrock, ſowie Friedas Muff und Mantel und legt die Sachen über die Kommode

Aber Herr Doktor — Arbeit über Arbeit, von früh bis ſpat . . .

Dr. Reiniſch

ſich im Zimmer umſchauend, ſieht die zerknüllten Schriftſtücke auf dem Boden herumliegen

Sehr ſauber ſieht s hier auch nicht aus.

Frau Huber

Ja, da hat der Herr Hartmoſer grad a kleine Prüfungsfeier ghabt. Leiſe kichernd Eingangstür ab.

Dr. Reiniſch ernſt

Frieda, ich hab heute etwas ſehr Wichtiges mit dir zu beſprechen.

Frieda

mit humorvollem Ernſt

Hu, hu. Und das hätteſt mir zu Hauſe nicht ſagen können! Nicht einmal mein Bruder und die Schwägerin dürfen es hören!

Dr. Reiniſch

Nimm Platz. Deutet auf das Studiertiſchchen. Sie ſetzen ſich.

Frieda
ein wenig beluſtigt

Fritz, du mußt jetzt aber nicht gar ſo feierlich tun, ich weiß ſchon, worum es ſich handelt.

Dr. Reiniſch

So! Ich glaub nicht.

Frieda

Meine Freundin hat mirs heut gſagt. Und die hats von ihrem Vater, der iſt ein Kollege vom Profeſſor Baumann. Der hätt dich ſehr gelobt, und du ſeiſt der allererſte für die Stelle in Vorſchlag.

Dr. Reiniſch

Ja, das ſtimmt. Mir hats der Profeſſor Baumann ſelbſt geſagt.

Frieda lachend

Na alſo, ſiehſt. Und da machſt du ſolche Geſchichten. Froh ſeine Hände faſſend Du, Fritz — ich kann dir nicht ſagen, ich hab ſo eine Freud. Endlich, endlich ſind wir ſo weit. Fröhlich Und weißt, was ich auf das hin heut ſchon gemacht hab!

Dr. Reiniſch

Na, was!

Frieda

Eine Wohnung angſchaut.

Dr. Reiniſch

So. Eine Wohnung angſchaut.

Frieda

Du — eine beſſere können wir nie mehr finden. Mitten in deinem Bezirk, Hochparterr. Müllerplatz 9. Und ein neues, ſchönes Haus. Der Hausherr bleibt uns drei Tag im Wort, und er möcht ſie uns auch billiger laſſen, weil er gern einen Arzt im Haus haben möcht.

Dr. Reiniſch

So, möcht er das.

Frieda fröhlich

Du — denk dir, ich hab ſie auch ſchon eingeteilt — ſie hat zwei Eingänge: Wartezimmer und Ordinationszimmer ganz ſepariert.

Dr. Reiniſch

Was du nicht ſagſt.

Frieda

Und daneben ein ganz kleins Kabinett, draus könnt man ein zweites Badezimmer machen. Weil du dich immer für mich ſo fürchteſt und überhaupt alles ſo ſchrecklich genau nimmſt. Warm Aber du

ſollſt dich nicht fürchten, Fritz. Hörſt! Schau, ich fürcht mich gewiß auch nicht. Fortfahrend Dann iſt noch ein Zimmer dazwiſchen, dann käm das Schlafzimmer, und daneben noch ein kleines, aber ein recht lichtes und ſonniges. Das wär wirklich wie geſchaffen als — ſtockt

Dr. Reiniſch

Na, ſags nur: Als Kinderzimmer.

Frieda

nimmt ihn beim Kopf und will ihn küſſen

Dr. Reiniſch

wehrt ſie ſanft, aber entſchieden ab

Nicht. Dann nachdenklich Ja, das wär ſehr ſchön.

Frieda

beinahe heftig

Es iſt ſchön, mußt du ſagen.

Dr. Reiniſch

Nein, das kann ich nicht ſagen.

Frieda verwundert

Ja, warum denn nicht!

Dr. Reiniſch ſchweigt.

Frieda
ſtarrt ihn an

Ja, Fritz, ſag mir nur — und wenn ich dir einen Kuß geben will, wehrſt du mich letzter Zeit auch immer ab.

Dr. Reiniſch
kämpft mit ſich. Dann einen Anlauf nehmend

Du, Frieda. Jetzt ſei einmal recht kuraſchiert, hörſt! Ich muß dirs ja doch einmal ſagen. Aber kuraſchiert mußt du ſein: Weißt, ich bin nämlich tuberkulös.

Frieda
ſtarrt ihn regungslos, mit weit geöffneten Augen an

Dr. Reiniſch

Jajajaja, iſt einmal ſo, da kann man nichts machen. Endlich doch zuviel geworden mit der Arbeit, wie es ſcheint. Und wo die ſchwache Stelle ſitzt, da bricht es dann eben einmal durch.

Frieda
findet endlich Worte. Verzweifelt

Ja heiliger Gott. Fritz, ſag nur — was fangen wir an?

Dr. Reiniſch
immer ſachlich und ruhig

Liebe Frieda, vor allem bitt dich, nur jetzt den Kopf nicht verlieren. Wir wollen ganz in Ruhe beſprechen, was zu machen iſt: Natürlich, St. Moritz

und Davos kann ich mir nicht leiſten. Dann, mehr für ſich Eine Kugel — das wär ein Weg.

Frieda zuſammenfahrend

Aber Fritz — denk, daß wir bald ein Kind haben werden.

Dr. Reiniſch

ruhig, nur zieht er ſeltſam bitter den rechten Mundwinkel nach unten

Aber das tu ich ja ohnehin, Frieda. Daran denk ich ſehr viel. Ich darf wohl ſagen, beinahe ausſchließlich denk ich daran. Lächelt geringſchätzig Eine Kugel — ich! Niemals. Sitzt, die zur Fauſt geballten Hände auf den Knien, regungslos da. Solang mich noch rühren kann, und ſolang ich von mir etwas weiß — mit einem Blick voll Trotz nach oben, die Fäuſte heftiger zuſammenpreſſend, zwiſchen den Zähnen ſolang — geb — ich — mich — nicht! Dann wieder im gewöhnlichen Ton Hab einen guten Freund in Trieſt, hat Beziehungen zum Lloydpräſidenten. An den ſchreib ich noch heute. Da fährt man ein Jahr oder ein halbes als Schiffsarzt auf dem Meer herum, und die Sache wird wieder verkalken. Mein ganzes Gehalt kann dir ſchicken. Brauch auf dem Schiff keinen Groſchen.

Frieda

wie befreit, wieder hoffnungsfreudig

Fritz. Du biſt wirklich ein Mann, und durch gar nichts unterzukriegen. Das hat mich auch gleich

von allem Anfang zu dir hingeriſſen. Voll Hoffnung Und jetzt bin ich auch ſchon wieder obenauf. Erhebt ſich Und wirſt ſehen, du wirſt auch wieder geſund, und ganz, wie du warſt.

Dr. Reiniſch

erhebt ſich ebenfalls

Die Seeluft wird s machen. Sieht nach ihr. Kämpft mit ſich, dann nahe an ſie heran, faßt ihre Hand. Aber eins noch, Frieda: Und das iſt ſehr, ſehr bitter. Für mich und für dich.

Frieda

Was?

Dr. Reiniſch

mühſam, aber äußerlich ruhig, in guter Haltung, wie immer

Das Kind darf nicht auf die Welt kommen. Das mußt du dir nehmen laſſen.

Frieda

ſchaut ihn ein Weilchen nur ſo groß an. Dann ganz ruhig

Fritz. Und wenn ich dir ſchon alles und gar alles zulieb tu, aber das wird nie ſein. Steht regungslos beim Fenſter.

Dr. Reiniſch

mit einem unterdrückten Aufſchrei

Ja, glaubſt, mir wird das leicht . . .! Pauſe. Hat ſich wieder in die Gewalt bekommen Wirſt doch ſchon längſt gemerkt haben, wie meine ganze Freude dran hängt. Viele haben wir ja nicht, wir Aerzte —

Freuden, mein ich. Starrt düſter auf den Boden Nun iſts auch mit der einen gründlich vorbei.

Frieda
tonlos, wie mechaniſch

Es iſt mein Kind, und das wird nie ſein, und nie und nie.

Dr. Reiniſch
lehnt neben ihr am Fenſter

Vorderhand iſt s noch kein Kind, erſt muß es auf die Welt kommen. Dann wird aber auch unſer ganzes Unglück lebendig: Bei jedem Huſter, den es macht — o, ich habs hundertmal mitgemacht, wie es Kinder heimtückiſch anfällt. Wenn ich mir denken müßte, das meine liegt einmal ſo da, und ich, ſein Vater, hab ihm s eingebrockt . . . bedeckt einen Augenblick das Geſicht mit den Händen und ſchüttelt heftig den Kopf.

Frieda
zieht ihm ſanft die Hände vom Geſicht

Fritz, das unſre bleibt leben.

Dr. Reiniſch heftig

Und ſetzt dann vielleicht wieder neues Leben ab, wie! Und trägt die Krankheit oder die Dispoſition dazu weiter fort in die Welt, was! Und ich, der Arzt, — feſt nein, glaub mir, Frieda, wenn ich dir s ſag: Das würde bei meiner Charakteranlage früher oder ſpäter unfehlbar zu einer Kataſtrophe führen. Läßt ſich auf einen Stuhl nieder.

Frieda
ſteht regungslos am Fenſter. Nach einer Pauſe

Fritz, es wird ſchon alles ſo ſein, wie du ſagſt. Du redeſt nicht ſo leer ins Blaue hinein, das iſt nicht deine Art, das weiß ich. Ruhig, aber beſtimmt Aber das mit dem Kind laſſ' ich nie zu. Gar nie. Da ſterb ich gleich lieber mit ihm. So, jetzt weißt du s und ſprich mit mir nicht mehr darüber.

Dr. Reiniſch
überlegend, vor ſich hin

Hmja . . . wär auch ein Ausweg — zögernd wenn es anders nicht geht. Pauſe. Ergreift ihre Hand. Seine Stimme bebt unmerklich Und . . . ich ließe dich . . . dann . . . nicht allein gehn, Frieda. Gewiß nicht. Deutet, ohne ihre Hände los zu laſſen, mit den Augen nach der Türe links. Hab in meinem kleinen Schrank da drin ein paar ſehr gute, wirkſame Dinge — die helfen uns raſch aus der Not.

Frieda
von Grauen gepackt, macht heftig ihre Hände los

Aber Fritz — das iſt ja ganz furchtbar, was du dir da alles zuſammendenkſt.

Dr. Reiniſch achſelzuckend daſitzend

Mein Gott, ja. Aber ein Arzt erlebt beinah jeden Tag furchtbare Dinge. Wir nehmens nicht ſo. Er ſieht ſie feſt an Alſo — wie denkſt du? Da ſie ſchweigt, energiſch Frieda, es muß ſein — ſo oder ſo.

Frieda
vor ihm auf den Knien, ihn warm auftröſtend

Geh Fritz — ſo muß es ja auch nicht kommen, wie du da meinſt, und wird auch nicht: Wenn ihr alles noch ſo gut wißt und ausprobiert habt — da liegt immer noch viel Berg und Tal dazwiſchen. Streichelt ihm gut über das Haar Schau Fritz, und wenns auch wirklich ſo käm, wie du meinſt, aber glaub mir, es wird nicht — gut, ſo ſolls kommen in Gottesnamen und wir leben dann Tag und Nacht in der Angſt bei jedem Huſter, den es macht. Dann iſts halt eine zitternde Freud, aber wir haben es um uns und eine Freud iſts ja doch. Dr. Reiniſch ſieht zu ihr auf Und wenn es uns auch ganz früh ſterben ſollt, oder im ſchönſten Aufwachen — wie ein Gebet aber es wird nicht, Fritz, ganz gewiß nicht — dann hats doch auch einmal gelebt und hat die Welt und die Sonne gſehen, ſo wie wir. Und hat auch geſpürt, wie man gut iſt zu ihm. Schau Fritz, und wenn wir uns dann auch halb zu Tod darum grämen — iſt alles beſſer, als jetzt ſo kalt fortgehn. Rüttelt ihn Iſt ja alles Leben, Fritz, ſo oder ſo, und wenns noch ſo weh tut — wenn man ſich nur ſpürt, und iſt doch alles tauſendmal beſſer als das Garnichts.

Dr. Reiniſch
gepackt und getröſtet, aber noch in ſchweren Zweifeln, faßt ſie an den Schultern

Frieda, aber es wird mich immer wieder an-

packen. Bei jedem kleinen Anzeichen wird es mich reißen und immer wirſt fürchten müſſen, ich richt doch einmal etwas an.

Frieda ſtreichelt ihn

Fritz, das nehm ich ſchon auch noch auf mich.

Dr. Reiniſch
bewundernd zu ihr aufſehend

Und was denn noch alles?

Frieda

Laß es nur erſt einmal da ſein. Weißt, und wenns dich dann von der Klinik her oder aus deinen Büchern zeitweilig ſo ſchwarz anfliegt — das blas ich dir alles wieder weg und red dirs gut aus, da fürcht ich mich gar nicht. Dann Und jetzt küß ich dich, ob du willſt oder nicht — will es tun.

Dr. Reiniſch wehrt ſich heftig

Nein, Frieda, das nicht.

Frieda

Fritz, ich bin keine Frau Walter. Da er ſich mit der Hand den Mund verdeckt, ihn auf die Stirn küſſend Alſo wenigſtens da her. Dann Alles habt ihr mitſamt eurer großen Geſcheitheit doch noch nicht herausgezirkelt, glaub mir, Fritz: da iſt ſchon noch überall viel guter Schutz drum herum, von dem ihr

ſelber nichts wißt. Sonſt gäbs ja ſchon bald kein bißel Freud mehr in der Welt.

Dr. Reiniſch

erhebt ſich getröſtet. Schaut ihr voll in die Augen

Frieda, du verſtehſt das Geſundmachen beſſer, als alle Kliniker zuſammen. Zieht den Überrock an Und jetzt gehn wir nach Hauſe und ich ſchreib gleich den Brief.

Frieda

macht ſich auch fertig

Und ich ſetz mich in den alten Polſterſtuhl und ſtrick weiter an dem Häuberl.

Dr. Reiniſch

iſt ihr beim Anziehen ſorgſam behilflich

Iſt recht. Gib nur gut acht auf dich, hetz dich nicht ab. Beide Eingangstür ab.

Hartmoſer

kommt, während Dr. Reiniſch und Frieda abgehen, aus der Nebentür Hintergrund rechts in das dämmrige Zimmer. Er iſt jetzt im ärmlichen Hausgewand, mit Hausſchuhen an den Füßen. Hat einen Fetzen Papier und ein Bleiſtiftſtümpfchen in Händen. Nachdenklich

Von meinem Stundengeld monatlich zehn Kronen weg — aber wo bleiben dann die neuen Schuhe? Durch die alten wachſen mir ſchon bald die Zehen. Setzt ſich an den Studiertiſch und beginnt zu rechnen Wär in drei Monaten dreißig. Aber die verdammte Taxe

macht ja fünfzig. Nachdenklich, die Bleiſtiftſpitze am Munde netzend Wo könnt man denn noch etwas abzwacken? Eine Bude muß ich haben. Speiſemarken auch. Sonſt gehts mir wie dem Eſel, dem der Bauer hat wollen das Freſſen abgwöhnen: Wie ers ihm hat abgwöhnt gehabt, da war er hin. Seine Augen bleiben an der Tabakspfeife hängen. Nimmt ſie zur Hand und beſieht ſie nachdenklich. Kleinlaut Nicht mehr rauchen — da ſchauen noch zwanzig Kronen heraus. Verzweifelt einen Augenblick aufmurrend Nicht einmal mehr eine Pfeife Tabak . . . Nach einer kleinen Pauſe innern Kampfes zerſchmeißt er ſie an der Wand in Scherben So. Durch muß ich, und wenn s Eiſenſtecken regnet. Notiert auf den Zettel Alſo noch zwanzig — macht fünfzig. Sammelt, was er an zerknüllten Schriften auf dem Boden herumliegen ſieht, und legt es auf den Studiertiſch. Kriecht unter die Bettſtatt, um den ſchweren Band hervorzuholen.

Frau Huber

kommt mit einem brennenden, armſeligen Petroleumlämpchen durch die Eingangstüre. Stellt es auf den Tiſch. Öffnet die kleine Tür Hinterwand rechts und ruft durch den Spalt

Herr Hartmoſer, Ihr Petrolium geht ſchon bald wieder aus. Da ſie keine Antwort erhält, ängſtlich in den Verſchlag rufend Herr Hartmoſer.

Hartmoſer

kriecht mit dem dicken Band unter der Bettſtatt hervor

Was ſchreien Sie denn ſo?

Frau Huber

Ah, da kriecht er außer. Jetz hab i richtig ſchon a Angſt ghabt.

Hartmoſer trocken

So. Haben Sie gemeint, ich häng ſchon da drin? Legt den Folianten auf den Tiſch Suchen Sie alle Blätter zuſamm, die noch auf dem Boden herumliegen. Jeden Zettel, verſtehn Sie. Es ſind wichtige Sachen. Beginnt auf dem Tiſch die zerknüllten Manuſkriptblätter vorſichtig zu ordnen und glatt zu ſtreichen.

Frau Huber

ſucht in allen Ecken und Winkeln Papiere zuſammen. Brummig Jetz ſein s auf einmal wieder wichtige Sachen.

Hartmoſer

Und dann meinen Prüfungsanzug ſauber putzen.

Frau Huber

Was wolln Sie denn? Der glänzt ja eh, wie a Spiegl. Legt die geſammelten Blätter auf den Tiſch. Spöttiſch Was meinen Sie, wie oft werdn Sie n noch brauchn?

Hartmoſer wohlgemut

O — Prüfungen kommen noch, zum Schweinefüttern. Am Tiſch zerknüllte Schriften ordnend, vor ſich hin Laßt mich nur einmal Doktor ſein. Und wenn ich dann erſt im Verdienen drin bin, und ein Kranker

hat nichts — der kriegt dann von mir die Medizin auch noch umsonſt. Hat die Schriften geordnet, dreht ſich die ſchwelende Lampe zurecht und ſetzt ſich an den Studiertiſch Alſo Frau Huber, paſſen Sie gut auf: Holen Sie mir eine Portion Wurſt, einen Keil Schwarzbrot, ein Packerl Tabak und Petroleum. Sich beſinnend Halt: Tabak iſt geſtrichen. Nimmt den dicken Band zur Hand und beginnt darin zu blättern.

Frau Huber im Gehen

A Stückl Apfelſtrudl hab i Ihnen von Mittag aufghobn.

Hartmoſer abwinkend

Danke. Ein geiſtiger Arbeiter braucht Fleiſchnahrung. Wendet ſich endgültig dem Buche zu.

Frau Huber
im Abgehen in ſich hineinkichernd

Hi, hi, hi, hi . . . Eingangstüre ab.

Hartmoſer
hat, im dicken Lehrbuch blätternd, die gewünſchte Stelle gefunden. Lieſt die Kapitelüberſchrift

Das Haar. Stützt den Kopf auf die Hände und legt die Finger wie Schirmklappen über die lichtempfindlichen Augen. Vor ſich hin Das Haar beſteht aus dreierlei Subſtanzen: Erſtens der Haarſchaft. Am Haarſchaft während langſam der Vorhang fällt unterſcheidet man erſtens eine äußerliche Schicht, welche dachziegelförmig . . . . . .

Ende.

UNIVERSITY OF CALIFORNIA LIBRARY
Los Angeles
This book is DUE on the last date stamped below.

Form L9–25*m*-8,'46(9852)444

THE LIBRARY
UNIVERSITY OF CALIFORNIA
LOS ANGELES

UC SOUTHERN REGIONAL LIBRARY FACILITY
A 001 227 426 2

PT
2638
S365K12